Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. C. F. Fiebscher in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 608

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 31. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Für den Monat September

nehmen alle Reichspostämter und unsere Agenturen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Der Günstling“ schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Der Papst und Rom.

In seiner soeben erschienenen Schrift „Frankreich, Rußland und der Dreibund“ erzählt Geffcken u. a., der neue Dreibundsvertrag enthalte eine Bestimmung, wonach das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn die Garantie für Rom als Hauptstadt des Königreichs Italien übernehmen. Von Wien aus ist das alsbald offiziös bestritten worden. Geffcken hat sich nach diesen Wiener Quellen allzu leichtgläubig an die Darstellung eines englischen Blattes gehalten, die vor zwei Wintern die Runde durch die europäische Presse machte, und in der eine solche Garantie mit ausschmückenden Einzelheiten ebenfalls behauptet worden war. Wir sind der Meinung, daß das Wiener offiziöse Dementi das Richtige trifft. Es ist in der That nicht glaubhaft, daß etwas Selbstverständliches, nämlich der Charakter Roms als weltlicher Hauptstadt, noch besonders in den Bündnißvertrag hätte hineingeschrieben werden sollen. Italien kann sich nicht die Blöße gegeben haben, etwas zu fordern, was ihm überhaupt nicht und von Niemandem bestritten werden kann. Wie seltsam würde es sich nicht ausnehmen, wenn etwa Fürst Bismarck oder Graf Caprivi verlangt hätte, daß die anderen Verbündeten die Bürgschaft für die dauernde Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zum Deutschen Reiche tragen! Der Fall läge durchaus nicht krasser. Von dieser Geffckenschen Enthüllung wäre also nicht weiter zu reden, wenn nicht verschiedene Spuren darauf hinwiesen, daß Geffcken sowohl wie die englische Zeitung, der er gefolgt ist, ein immerhin erklärliches Mißverständniß begangen haben. Es ist notorisch, daß mit dem Augenblick der Verlängerung des Dreibundvertrages durch Caprivi, Rudini und Kalnoky eine ganz plötzliche Abkehr der vatikanischen Politik namentlich von Deutschland eintrat. Gerade um diese auffallende Erscheinung zu verstehen, griff die Diplomatie verschiedener Kabinete zu dem Mittel, die angebliche Uebernahme der Garantie für Rom durch die Kabinete von Berlin und Wien als Fühler auszustrecken, ohne daß die Staatsmänner, die sich der Londoner Presse zu diesem Zwecke bedienten, jemals an einen derartigen Bündnißparagraphen geglaubt hätten. Wirklich tauchte auch alsbald eine annehmbarere Deutung der veränderten päpstlichen Politik auf, wofern man nicht sagen will, daß diese andere Auslegung schon nicht mehr als bloße Deutung sondern als Ausdruck realer Thatsachen zu betrachten ist. Gleichzeitig nämlich mit der plötzlichen Gehässigkeit des Vatikans gegen uns wurde bekannt, daß die Pariser Machthaber neue intime Verbindungen mit der Umgebung des Papstes angeknüpft hatten, und daß die russische Politik sich anscheinend sehr willig in dies Getriebe hatte hineinziehen lassen. Es wurde davon geredet, daß beide Mächte sich der moralischen Unterstützung des Papstes hatten versichern wollen oder wohl gar versichert haben, wofür dem Papste die Wiederherstellung seiner weltlichen Macht als lockender Preis verheißen sein sollte. Diese Darstellung erscheint schon darum ungleich plausibler als die Geffckensche, weil sie nicht nur die Thatsachen, denen der Geffckensche Kommentar gerecht werden will, ebenso gut und noch besser erklärt, sondern vor allem, weil sie unterstützt wird durch die unzweideutige Annäherung der päpstlichen Politik an diejenige der französischen Republik und auch an die russische. Vollständig aufgehört hat das frühere feindselige Verhältniß des Vatikans zum atheistisch-demokratischen Frankreich, so sehr aufgehört, daß die französischen Legitimisten alten und ältesten Schlages mit ihren etwas harten Schädeln die unvermuthete Wendung nicht schnell genug mitmachen konnten. Was aber das vatikanisch-russische Verhältniß betrifft, so bekommen allerlei bis dahin schwer durchsichtig gewesene Ereignisse auf der Balkanhalbinsel eine hellere Beleuchtung, wenn man sie als Gefälligkeiten des Papstes an die Orientpolitik des Zarenreichs auffaßt. Diese Dinge sind noch erst im Werden, aber sie entwickeln sich. Will man die Einzelheiten auf eine leitende Formel bringen, so läßt sich sagen, daß der Papst die Abhängigkeit der orientalischen Kirche von den überlieferten Einflüssen der habsburgischen Politik zu lockern bereit ist, und daß die dortige Kirchenverfassung, wenn sie erst einmal ihre Reorganisation vollendet haben wird, zwar keine direkte Abhängigkeit von Petersburg, wohl aber eine indirekte bedeuten wird, eben weil der österreichische Einfluß sich verringern wird.

Der mitteleuropäische Dreibund kann es mit ansehen, wenn der gegnerische Zweibund sich durch den Hinzutritt des Papstes ebenfalls zum Dreibund auswächst, zu einer römisch-griechisch-katholisch-atheistischen Allianz, deren Unnatürlichkeit bis zum Absurden reicht. Untersuchungen darüber, ob Rom jemals wieder die Hauptstadt eines selbständigen Kirchenstaats werden könnte, sind heute nicht mehr so beliebt wie noch vor etwa zehn Jahren. Sie haben sich ebenso wie die früheren Erörterungen über die angebliche elsaß-lothringische Frage, die es in Wahrheit gar nicht giebt, in demselben Maße, wie das Gewicht der historischen Nothwendigkeit sich durchgesetzt hat, zu bloßen theoretischen Spielereien verflüchtigt. Immerhin schadet es nichts, wenn Anlässe wie die Geffckensche Broschüre wieder einmal zum allgemeinen Bewußtsein bringen, mit welchen rückständigen Thorheiten man sich herumzuplagen hat, wenn man aufgefordert wird, die Frage der Verpäpstlichung Roms zu erörtern. Wer an derartige Möglichkeiten noch glaubt, der muß zwanzig Jahre lang geschlafen haben, der muß vor Allem nicht wissen, daß das heutige Rom mit dem von 1870 nicht viel mehr gemein hat, als den unzerstörbaren historischen Rahmen, während der Inhalt ein ganz anderer geworden ist. Das heutige Rom ist eine demokratische Stadt, in der der Papst nicht so viel Freunde hat, wie er vielleicht haben würde, wenn er seine Residenz etwa in Fulda oder Paderborn aufschlüge. Selbst wenn die halbe Welt, das außerrömische Italien mit eingeschlossen, damit einverstanden wäre, daß der Papst Rom wieder als Patrimonium Petri selbstherrlich regiere, so würde diese Herrschaft keinen erbitterteren Feind als grade Rom selber haben, und über Nacht müßte ein solcher historischer Atavismus an seiner inneren Unmöglichkeit zu Grunde gehen.

Zum Posener Parteitag.

Wie unsere Leser wissen, wird hier am 17. September für die Provinz Posen ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei abgehalten werden. Bisher haben diese Provinzialparteitage meist den Charakter von Parteifesten gehabt. Es waren große Parteikundgebungen, welche zahlreiche Parteigenossen aus den einzelnen Theilen der Provinz behufs persönlicher Annäherung zusammenführten. Der Werth, den diese Kundgebungen nach Außen hin, sowie für die Theilnehmer hatten, war unleugbar sehr groß. Sie haben viel dazu beigetragen, unsere gute Sache, die Ausbreitung des liberalen Gedankens zu fördern, die Anhänger der Partei fester mit einander zu verbinden, ihr Vertrauen auf den endlichen Sieg, ihren Eifer für die Parteiarbeit zu sichern und zu stärken. Allein die organisatorische Arbeit für die Agitation und die Ausbreitung der Partei innerhalb des Bezirks kam dabei meist zu kurz. Schon der große Umfang des Bezirks ermöglichte es nicht, die speziellen Verhältnisse innerhalb der wenigen dafür zu erübrigenden Verhandlungsstunden erschöpfend zu erörtern. Eine fortdauernde Einwirkung auf die einzelnen Wahlkreise vom Mittelpunkte der Provinz aus fand ein Hinderniß an dem Umfang der Arbeit und der Kosten, welche dadurch einzelnen Personen im Ehrenamt auferlegt werden.

Deshalb hat der *allgemeine Parteitag* der Freisinnigen Volkspartei in Berlin am 16. Juli cr. die nachfolgende *Resolution* angenommen:

> Den Provinzialparteitagen zu empfehlen, in größeren Städten, welche den politischen Mittelpunkt für die benachbarten Wahlkreise bilden, einen besonderen geschäftsführenden Ausschuß niederzusetzen, welcher es sich zur ausschließlichen Aufgabe macht, in den Nachbarwahlkreisen für die Ausbreitung und Befestigung der Partei durch Wort und Schrift zu wirken, sowie fortlaufende Beziehungen zu den Parteiorganisationen in diesen Wahlkreisen zu unterhalten.

In Folge dieser Anregung, welche der allgemeine Parteitag mit seiner Resolution gegeben hat, wird wohl auch der hiesige Parteitag am 17. September die Bildung kleinerer Bezirke vornehmen und für einige der Stadt Posen benachbarte Wahlkreise eine neue Organisation herbeiführen. Selbstverständlich muß der Parteitag diese Organisationsänderungen erst beschließen, denn die Abgrenzung der Bezirke erfolgt nach dem Organisationsstatut der Freisinnigen Volkspartei „durch Uebereinkunft zwischen den lokalen Parteileitungen im Lande und dem geschäftsführenden Ausschuß.“

Ueberhaupt dürften die Verhandlungen des Posener Parteitages im Sinne der Anregungen des allgemeinen Parteitages der Freisinnigen Volkspartei sich bewegen. Aber was für die hiesigen Parteiverhältnisse noch hinzukommen muß und unzweifelhaft auch hinzukommen wird, das ist die Erweckung eines regeren politischen Lebens, als es bisher in Posen geherrscht hat. Gerade darin können wir Freisinnigen von unsern Gegnern Manches lernen. Betrachtet man bei den Konservativen die rücksichtslose Agitation des „Bundes der Landwirthe“, das fortwährende Agitiren der Antisemiten und vergleicht man die eifrige Bewerbung der Polen und der Sozialdemokraten um die Wählermassen mit dem, was seitens der freisinnigen Partei vom Jahre 1890 an bis zur letzten Reichstagswahl für die Aufrüttelung und Belehrung der Wähler geschehen ist, so wird man sich über den für unsere Partei ungünstigen Ausfall der letzten Reichstagswahl nicht wundern. Die Freisinnige Volkspartei hatte eben mit den anderen Parteien bei der Agitation nicht Schritt gehalten, und so mußte sie den Kürzeren ziehen. Das aber soll jetzt anders werden! Die Agitation darf nicht erst kurz vor einer Wahl beginnen, sondern sie muß auch in der Zwischenzeit eifrig betrieben werden und darf niemals ruhen. Man sage nicht, daß die freisinnige Agitation hier in Posen unnütz, weil aussichtslos sei. Die Agitation für die liberale Sache ist niemals und nirgends aussichtslos! Man unterschätze nicht die gewaltige Werbekraft des liberalen Gedankens! Man unterschätze nicht die Wirksamkeit einer steten, eifrigen Agitation. Gerade wir Posener haben ja bei den Polen reichlich Gelegenheit, zu sehen, was die Agitation vermag. Von ihnen kann man lernen.

Wir leben der sicheren Hoffnung, daß der Posener Parteitag in Stadt und Land ein regeres politisches Leben erwecken und der Ausbreitung der Freisinnigen Volkspartei höchst förderlich sein werde. Indem wir schon jetzt unsere Freunde auf den kommenden Parteitag aufmerksam machen, mahnen wir sie, sich für die Verhandlungen sorgfältig vorzubereiten, damit der Parteitag Gutes und Gedeihliches leisten kann für die Partei und für die Pflege des liberalen Gedankens.

Deutschland.

— Mit der *Thronfolge in Koburg-Gotha* beschäftigt sich der konservative „Reichsbote“ fortgesetzt. Das Blatt erblickt in der Thronbesteigung eines fremden Prinzen einen Präcedenzfall, der gewaltige Gefahren für unseren gesammten Nationalstaat in seinem Schooße birgt. Er beschwört alte historischen Schatten herauf, die man im glorreichen neuen deutschen Reiche nicht wieder groß werden lassen dürfe, und verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er seinen Royalismus und das Legitimitätsprinzip verletze mit folgender in dem christlich-konservativen Blatte nicht uninteressanten Auseinandersetzung:

> „Wir haben unseren christlichen Royalismus niemals darin gesehen, das, was an monarchischen Einrichtungen und Traditionen falsch, verhängnißvoll oder überlebt war, zu loben und zu erhalten, sondern uns war das Fürstenthum bei aller Treue zu seinem Grundgedanken stets eine in lebendiger Entwickelung begriffene Institution, die Schäden und Irrthümer so gut wie jede andere menschliche Einrichtung nach erlangter besserer Einsicht abzulegen hat. Unsere Gegner verwechseln, wie so oft, Gottesgnadenthum mit Absolutismus. Man kann nicht verlangen, daß man unter dem Deckmantel der formalen Legitimität alles ungeprüft in das neue Reich hinübernehmen soll, was aus der Zeit dieser elenden Kleinstaaterei und des „gottlosen Souveränetätsschwindels“, wie Fürst Bismarck einmal sagte, als fragwürdige Erbschaft überkommen ist, auch, wo es mit den vitalsten Lebensforderungen der Nation im Widerspruche steht? Der Geist ist es, der lebendig macht, auch die Monarchien, und in dieser Richtung ist es allein der nationale Geist, der alles vermeidet, was die dunklen Gespenster der Vergangenheit wieder heraufbeschwören muß und Keime der Verwickelung in sich trägt.“

Schließlich bedauert der „Reichsbote“, der bisher der Bismarckschen Fronde immer entgegengetreten ist, daß die „Hamb. Nachr.“ nicht das Wort ergriffen und sich über die früheren Verhandlungen mit dem Herzog von Edinburg geäußert hätten.

Es ist übrigens allgemein aufgefallen, daß *Rußland* bei den Beisetzungs-Feierlichkeiten in Koburg *nicht vertreten* war. Einen Grund hierfür weiß Niemand anzugeben. *Prinz Ferdinand von Bulgarien* war die einzige Fürstlichkeit, die im Frack erschienen war; er wurde lediglich als Koburgischer Prinz betrachtet. Man hat *nicht* beobachten können, daß der *Kaiser* mit ihm gesprochen. Bei der Abreise des Kaisers war nur der Herzog und der Erbprinz von Koburg-Gotha auf dem Bahnhofe anwesend. Die übrigen Gäste blieben an der Tafel. — Nach einer anderen Meldung dagegen soll sich der Kaiser *sehr lebhaft* mit dem Bulgarenfürsten *unterhalten* und ihm *mehrmals die Hand geschüttelt* haben.

— Die *Umgestaltung des Dreiklassenwahlrechts* in der *nächsten Session* des preu-

bischen Landtags stellt selbst das „Volk" bereits als unerläßliche Forderung auf und erklärt, seinen Gesinnungsgenossen nicht empfehlen zu können, für irgend einen konservativen Kandidaten zu stimmen, der sich nicht bindend verpflichtet, einer den Einfluß der Reichen behindernden Abänderung des Wahlgesetzes zuzustimmen.

— Den Betrag der Betriebssteuer kann nach einer neuerdings ergangenen Verfügung, wenn die Heranziehung lediglich durch einen vorübergehenden, bei außergewöhnlichen Gelegenheiten stattfindenden Gewerbebetrieb bedingt ist, die Bezirksregierung auf Antrag des Steuerpflichtigen bis auf den Satz von fünf Mark herabsetzen. Innerhalb der Grenzen des normalen und des geringsten Steuersatzes ist der Bezirksregierung in diesen Fällen das Maß der Herabsetzung der Steuer überlassen.

— Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." nach ist der Plan der Bildung einer eigenen Fleischerei-Berufsgenossenschaft, den die gegenwärtig die Fleischereibetriebe umfassende Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft selbst empfohlen hatte, vorläufig gescheitert. Der Bundesrath soll sich vor der diesmaligen sommerlichen Unterbrechung seiner Arbeiten gegen einen diesbezüglichen Antrag schlüssig gemacht haben.

— Im Binnenverkehr der preußischen und oldenburgischen Staatsbahnen sowie der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und im Wechselverkehr dieser Bahnen untereinander war bis auf weiteres die Anordnung getroffen worden, daß bei der Beförderung von Heu und Stroh in Wagenladungen, für welche offene Wagen von mehr als 7,2 m Länge nicht verfügbar sind, nach Bestimmung der Eisenbahn an Stelle eines Wagens von größerer Ladefähigkeit zwei offene Wagen regelmäßiger Ladefähigkeit von nicht mehr als 7,2 m Länge zur Beladung gestellt werden dürfen. Diese Anordnung tritt vom 1. Oktober d. J. wieder außer Kraft. Ebenso werden, soweit in den Lokal- und Wechselverkehren der preußischen und oldenburgischen Staatseisenbahnen untereinander sowie im Wechselverkehr dieser Bahnen mit den übrigen deutschen Eisenbahnen Ausnahme-Frachtsätze für Malz bestehen, die auf der Grundlage des Staffel-Ausnahmetarifs für Getreide beruhen, diese Vergünstigungen vom 1. Oktober d. J. ab aufgehoben.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben an das preußische Staatsministerium eine Eingabe gerichtet, worin sie das Ersuchen stellen, die Schleusenabgaben auf den märkischen Wasserstraßen für die Dauer des russischen Zollkrieges aufzuheben oder dieselben nur nach der wirklichen Ladung zu erheben.

— Auf der Katholiken-Versammlung in Würzburg hat Herr Lieber nunmehr seine Rede zum Besten gegeben. Die „Germ." läßt sich folgenden Drahtbericht schicken:

Dr. Lieber, mit anhaltendem Händeklatschen begrüßt, hielt eine zündende Rede für den Volksverein. Nicht die Sozialdemokratie allein, auch der Liberalismus, der Begünstiger und Vater des Sozialismus, müsse bekämpft werden. Die liberalen Lehren, welche Gott, Seele, Unsterblichkeit leugnen und damit die Fundamente des Staates untergraben, Rechtsanschauungen, welche die Säkularisation vertheidigen, dürften nicht öffentlich vom Katheder der Hochschulen gepredigt werden. Der Ansturm des Sozialismus sei in den katholischen Landestheilen bei der Reichstagswahl zum Stillstand gebracht; jetzt sei der Uebergang zur Offensive gegen den Sozialismus nothwendig.

Der „Demokrat" Lieber erscheint hier in sonderbarem Lichte. Die Dummheit, den Liberalismus als Begünstiger und Vater des Sozialismus zu denunziren, hätten wir Herrn Lieber nicht zugetraut. Diese Phrase ist doch schon allzu abgedroschen. Nachdem aber Herr Lieber solche Bekenntnisse ab gelegt hat, wird man ihn kennen und dessen sind wir froh.

* **Aus Hannover,** 29. Aug. Die in jedem Jahre mehr anwachsenden Kosten des Landarmenwesens legen im laufenden Verwaltungsjahre unserer Provinz eine Last von über 800 000 M. auf. Bisher fand hier die Vertheilung dieser Ausgabe auf die 78 Kreise (69 Landkreise und 9 Stadtkreise) nach Maßgabe der staatlichen Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer statt: sie belastete die Städte verhältnißmäßig weit mehr, als die Landkreise. Die Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer bringt eine für die Stadtkreise noch ungünstigere Vertheilung. Die Stadt Hannover zahlte im Jahre 1892–93 84 000 M., muß aber für 1893–94 146 000 M., also 62 000 M. mehr beitragen. Es bringt mithin die Stadt Hannover $^1/_6$ der Gesammtsumme für die Provinz auf, während ihre Einwohnerzahl nur $^1/_{12}$ der der Provinz beträgt. Vom 1. April 1895 ab wird sich das Verhältniß der Beitragszahlung noch ungünstiger für die Städte gestalten, wenn von diesem Zeitpunkte ab die Grund- und Gebäudesteuer nicht mehr als staatliche Steuer erhoben wird und die Beitragsbemessung nach der Einkommen- und Vermögenssteuer erfolgt. Es soll daher beantragt werden, für die Vertheilung der Landarmenlasten eine andere Grundlage zu schaffen.

* **Stuttgart,** 29. Aug. In der Fortsetzung der Berathungen des landwirthschaftlichen Genossenschaftstages entspann sich bei dem Antrage der schleswig-holsteinischen Vereine: „Wie kann die Gründung des Bundes der Landwirthe für die Förderung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens nutzbar gemacht werden?" eine erregte Debatte. Der Referent Mendel-Halle erklärte, der Bund dürfe die Genossenschaftsarbeit nicht stören. Havenstein-Bonn will nichts vom Bund wissen. Der Unterschied zwischen den beiderseitigen Zielen sei so groß, wie der zwischen Feuer und Wasser. Der Geschäftsführer des Bundes der Landwirthe, Rösike-Berlin, behauptet, der Bund treibe nur Wirthschaftspolitik; er bilde das Rückgrat für alle landwirthschaftlichen Bestrebungen und wolle für die Ausdehnung der Genossenschaften wirken. Havenstein erwiderte, Rösike kenne das Genossenschaftswesen nicht genügend. Die Vertreter von Pommern, Westfalen und Württemberg treten für den Bund ein. Weitere Berathungsgegenstände bildeten die Bekämpfung des Viehwuchers durch Darlehnskassen, die Ergänzung des Reichsseuchengesetzes, die eigene Gründung einer Molkerei-Genossenschaft. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Halle a. d. Saale bestimmt.

* **Aus Hessen,** 29. Aug. In dem Rechnungsjahre 1892/93 betrug in Hessen die Einnahme an Salzsteuer 1 061 422 M.; die Menge des produzirten Salzes belief sich auf 15 301 800 Kilogr.; davon entfallen auf die Salzwerke Ludwigshalle 12 557 400 Kilogr., Bad Nauheim 1 688 700 Kilogr. und Theodorshalle 815 400 Kilogr., der Rest entfällt auf Fabriken, welche Salz als Nebenprodukte gewinnen.

Rußland und Polen.

* Die „Nowoje Wremja" meldet nach französischen Quellen, daß das russische Mittelmeergeschwader aus folgenden Schiffen bestehen werde: „Pamjatj Asowa", „Zar Nikolai I.", „Dmitri Donskoi", „Admiral Nachimoff" und „Rynda". Mit Ausnahme des „Pamjatj Asowa" haben alle diese Fahrzeuge Newyork verlassen und sind nach verschiedenen Häfen, nach Lissabon, Gibraltar, Kadix, nach den Azoren, unterwegs. Der Hafen im Mittelländischen Meere, woselbst die schließliche Vereinigung der Schiffe stattfinden wird, ist noch nicht bekannt. Nach einigen Meldungen ist es Toulon, nach anderen Brest. Dort wird dann die offizielle Erwiderung des Kronstädter Besuches der französischen Flotte stattfinden. Auch ein Pariser Besuch der russischen Seeleute ist in Aussicht genommen. Der Kommandeur des Geschwaders soll der Kontre-Admiral Avelan sein.

& **Riga,** 27. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Zu der dieser Tage in Gegenwart des Kaisers stattgefundenen Grundsteinlegung des Libauer Kriegshafens liefern die „Moskowsk. Wied." einen Leitartikel, der auf eine feste strategische Zukunft baut. Das Blatt meint, Libau, der südlichste baltische Hafen werde jeder Kriegsflotte, die, wie im Krimkriege in das baltische Meer einzudringen suchte, im Rücken liegen. Mit der Vollendung des Nordostsee-Kanals werde der Einzug ins baltische Meer nicht allein dem vereinigten deutschen Geschwader, sondern auch anderen ausländischen Flotten bedeutend leichter werden; dank dem Nordostsee-Kanal könne Deutschland seine Flotte bald in der Nordsee bei Wilhelmshafen, bald in der Ostsee bei Kiel konzentriren und mit allen Kräften operiren. Im Besitze einer Basis im südlichen Theile der Ostsee werde aber Rußland im Stande sein, die Aktionen der deutschen Flotte, wie auch vereinigter feindlicher Flotten zu paralysiren. Mit einem Wort: der Kriegshafen in Libau werde mit einem Schlage die strategische Bedeutung des Nordostsee-Kanals, auf den Deutschland so große Hoffnungen gesetzt habe, bedeutend herabsetzen. Die Arbeiten an dem Libauer Hafen würden bald so weit sein, daß ein Theil der russischen Flotte schon im nächsten Jahr in das neue Quartier einziehen könne.

Die Unterhandlungen behufs Abschlusses eines russisch-serbischen Handelsvertrages nehmen einen guten Verlauf. Nach der „Rußkaja Shisn" habe Serbien Rußland das Recht der meistbegünstigten Nation zugestanden. Zugleich werde auch eine Konsular-Konvention abgeschlossen werden, wie sie Serbien mit der Mehrzahl der westeuropäischen Mächte hat. — Die Zeitung „Helsingfors Aftonblad" theilt mit, deutsche Firmen, die Helsingforser Kaufleuten Tuchwaaren liefern, hätten denselben geschrieben, daß sie rücksichtlich des Umstandes, daß Finnland an dem gegenwärtigen Zollkrieg nicht schuld sei und daß die für Finnland vorgeschriebenen Waaren schwerlich schnell abgesetzt werden können, dieses Mal die Zahlung von 50 Prozent übernehmen. Dieselben Firmen drücken dabei die Hoffnung aus, daß bald günstigere Verhältnisse eintreten würden.

Griechenland.

* Die griechische Regierung steht mit der Türkei in Unterhandlung, um gewisse ältere Vereinbarungen zu erneuern, die auf ein gemeinsames Vorgehen gegen die Räuber abzielen. Die griechischen Räuber pflegen, je nachdem die Gefahr droht, sich auf türkisches Gebiet zu begeben oder die Grenze wieder rückwärts zu überschreiten. Die Thätigkeit der beiderseitigen Militärabtheilungen soll nicht ferner getrennt und daher manchmal zuwiderlaufend sein oder sich in ihrer Wirksamkeit gegenseitig aufheben. Das Regierungsblatt hebt hervor, daß manche Offiziere sich vor dem Marsch nach Thessalien zu „drücken" liebten, und lobt daher einige mit Namen genannte junge Offiziere aus vornehmen Familien, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben. Der Streitfall mit der Pforte, die sich darüber beschwert hatte, daß ein griechisches Schiff ein Seeräuberschiff bis in türkische Gewässer verfolgt habe, scheint beigelegt zu sein. In Trikkala (Thessalien) wurde ein bekannter Räuber in der Tracht eines reisenden Engländers festgenommen, als er eben aus dem Eisenbahnwagen stieg. Auch ein Seeräuber Namens Psirukis wurde gefaßt, und zwar im Piräeus selbst, wohin er, sich dort unbekannt glaubend, die Frechheit hatte mit seinem Schiff einzulaufen. Man hatte ihn von Syra aus angezeigt.

China.

* In China sind bekanntlich vor Kurzem wieder zwei Missionäre, Schweden ermordet worden und von verschiedenen Seiten wird der Versuch gemacht, die europäischen Mächte zu einem Vorgehen gegen China zu bewegen. Demgegenüber macht nun Herr A. Michie in einer Zuschrift an die „Times" darauf aufmerksam, daß der Hauptgrund aller dieser Konflikte in dem Vertrage von Tientsin zu suchen sei, in welchem England rücksichtslos die Missionäre China förmlich aufdrängte, ohne darnach zu fragen, ob die chinesische Regierung auch in der Lage ist, die Missionäre, welche auch nicht immer klug handeln, zu beschützen. Herr Michie empfiehlt der englischen Regierung, das Beispiel Deutschlands zu befolgen, dessen konsularische und diplomatische Vertretung „durchweg durch bemerkenswerthe Geschicklichkeit gekennzeichnet ist." Dieselbe sei „stets praktisch, peinlich genau und gewissenhaft, sehr wirksam im Schutze deutscher Unterthanen und deren geschäftlicher Angelegenheiten, während sie gleichzeitig die weiteren Reichs- und kosmopolitischen Interessen wahrt." Die deutsche Regierung habe nun Regeln für das Verhalten der unter ihrem Schutze stehenden protestantischen Missionare ausgearbeitet, durch welche letzteren voller Schutz und Freiheit zum Proselytenmachen gewährleistet werde, doch sei ihnen verboten, „sich Praktiken zu erlauben, welche unvereinbar sind mit der Aufrechthaltung des Friedens in chinesischen Gemeinden." Diesem Beispiele solle England folgen.

Militärisches.

= **2500 Kadetten.** Seit dem 1. April d. J. ist die Zahl der Zöglinge der deutschen Kadetten-Korps auf den Normal-Etat gebracht worden, wie er vor zwei Jahren festgesetzt worden ist, nämlich: In der Haupt-Kadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde 1000, und bei den Vor-Korps in Potsdam 240, Köslin, Bensberg, Wahlstadt und Oranienstein je 220, in Karlsruhe 200, in Ploen 180, im Ganzen also 2500 Kadetten.

= **Lieutenant Hofmeister.** Ueber die Begründung der Anklage und den Gang des Verfahrens gegen den bayerischen Lieutenant Hofmeister theilen die „Münch. Neuest. Nachr." mit: „Die Anklage gegen Lieutenant Hofmeister gründet sich auf den § 102 des Reichs-Militär-Strafgesetzbuches, welcher lautet: „Wer es unternimmt, Mißvergnügen in Beziehung auf den Dienst unter seinen Kameraden zu erregen, wird, wenn dies durch mündliche Aeußerungen geschieht, mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren, und, wenn die Handlung durch Verbreitung von Schriften, Darstellungen oder Abbildungen, oder im Felde, begangen wird, mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu fünf Jahren bestraft." Der Ausschluß der Oeffentlichkeit der militärgerichtlichen Verhandlungen ist durch den Art. 137 der bayerischen Militär-Strafgerichts-Ordnung, sowie den Art. 138 des für das bayerische Militär-Strafverfahren noch geltenden bayerischen Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848 geregelt. Die ersterwähnte Gesetzesbestimmung gestattet den Ausschluß der Oeffentlichkeit auch dann, wenn besondere militärdienstliche Interessen diese Maßregel nothwendig erscheinen lassen. Hierüber entscheidet in der Verhandlung der Gerichtshof nach Antrag des Staatsanwaltes. Unter allen Umständen erfolgt aber auch bei Ausschluß der Oeffentlichkeit die Verlesung der Anklageschrift, sowie die Verlesung der an die Geschworenen zu stellenden Fragen und die Verkündung des Urtheils öffentlich. Außerdem müssen zur nicht öffentlichen Verhandlung auf Wunsch des Angeklagten drei Verwandte oder Freunde desselben zugelassen werden, und es kann überdies der Vorsitzende des Gerichtes auch

Kleines Feuilleton.

* **Neue Planeten.** Auf der Sternwarte in Nizza entdeckte der Astronom Charlois im Sternbilde des Wassermanns einen beweglichen Stern 11. Größe, worüber die näheren Angaben nach den Astron. Nachrichten folgende sind: 9 Uhr 46,8 Min. Abends, 332° 29′ 33″ östlicher Abstand vom Frühlingspunkte mit 95° 2′ 27″ Entfernung vom nördlichen Pol; tägliche Bewegung 9′ westlich und 5′ nach Süden. Schon am zweiten Tage darauf wurde von Charlois um 9 Uhr 44,4 Min. Abends ein Stern 10. Größe im Sternbilde der Fische entdeckt, welcher 341° 40′ 14″ östlichen Abstand vom Frühlingspunkte und 91° 22′ 18″ Entfernung von nördlichen Pol hatte. Zufolge der täglichen Bewegung dieses Sterns, welche 15′ westwärts und 1′ nach Norden gerichtet war, ließ sich der Stern ebenfalls als ein neuer Planet erkennen. Die Größe und Bewegung beider Sterne deuten an, daß sie zu den kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter gehören werden, welche also bei ihrer großen Menge (gegenwärtig bereits 384) eine Art Ring um die Sonne bilden. — Das gegenwärtige Jahr ist reicher an Planeten-Entdeckungen als irgend ein vorhergehendes Jahr. Es wurden in Nizza von Charlois allein 24 neue Planeten entdeckt. Dazu kommen 7 von Wolf in Heidelberg und einer von Borrelly in Marseille, also zusammen 32 neue Planeten, die in Zeit von kaum 8 Monaten entdeckt wurden. Ohne das Hilfsmittel der Photographie zur Herstellung von Sternkarten für die Untersuchung bestimmter Himmels-Regionen wären so große Fortschritte nicht möglich gewesen.

* **Beugniets Palettensammlung.** Der in Paris verstorbene Bilderhändler Beugniet hat dem Staate die Palettensammlung vermacht, an der er länger als vierzig Jahre hindurch gesammelt hat. Unter den 116 Paletten dieser einzig dastehenden Sammlung, die einen ganzen Saal des Louvre füllen wird, befinden sich, wie man aus Paris schreibt, die der bedeutendsten französischen Maler des Jahrhunderts, u. A. die von Ingres, Delacroix, Troyon, Corot, Isabey, Bonnat, Rosa Bonheur, Detaille, Gustav Doré, Duez, Jules Dupré, Diaz, Robert Fleury, Fromentin, Gérôme, Gervex, Harpignies, J. P. Laurens, Jules Lefebvre, de Neuville, Munkacsy, Puvis de Chavannes, Worms, Ziem, Bonvin, Madeleine Lemaire u. s. w. Merkwürdig ist, wie die Farben auf jeder Palette die Malweise ihres Meisters charakterisiren. Die Palette Corot's ist licht, ein wenig ins Graue übergehend, und bietet eine harmonische Zusammenstellung von Tönen; die von Theodor Rousseau trägt alle Farben in dickem Auftrage; ebenso ist auf der von Jules Dupré ein wahrer Berg von Farben durch zwanzig Jahre angehäuft. Von ihr sticht die Palette Ricards scharf ab, die kaum bedeckt ist. Isabey hat alle Nüancen bunt durcheinander hingeworfen; die blauen und rothen dominiren. Die von Ingres trägt die Töne methodisch geordnet in kleinen Flecken; ähnlich, wenn auch weniger sorgfältig, ist die von de Neuville belegt. Kecken, kräftigen Strich zeigt die von Harpignies, eine seltsame Unordnung die von Alfred Stevens. Die von Jacquet ist säuberlich, im Gegensatze zu der teigig beklecksten von Diaz. Beim Anblick der Palette Bonnats erräth man die vielen Versuche, die dieser Meister mit seinen Farben anstellt. Frischglänzend sind die Paletten von Duez und Louis Leloir, matt die von Jongkind, bläßlich die von Gérôme. Auch in der Form herrscht große Verschiedenheit: manche sind viereckig und gewaltigen Umfangs, andere, wie die Chaplins, niedlich und oval.

* **Ein ausgewiesener Prinz.** Der „Bresl. Ztg." wird aus Paris unter dem 27. d. Mts. geschrieben: Gestern ist hier, wie gemeldet, der Prinz Dnouy Chaer, der Sohn des Königs von Cochinchina, ausgewiesen und nach Algerien überführt worden, die exotische Hoheit war aber nicht leicht zum Verlassen der Hauptstadt zu bewegen und es mußte von dem mit der Ausführung des Ausweisungsdekrets betrauten Chef der Geheimpolizei Loron sanfte Gewalt angewendet werden, um ihn zur Abreise zu bewegen. Dnouy Chaer erklärte energisch in seinem drolligen, gebrochenen Französisch, zuerst die Antwort der französischen Regierung auf seine Denkschrift, die er derselben unterbreitet, abwarten zu wollen. „Seulement par la force moi partir, seulement par la force" schrie er Loron zu, und dieser mußte wirklich einen Polizisten requiriren, um dem Prinzen zu zeigen, daß es Ernst mit der Sache wäre. Erst als der uniformirte Gesetzesdiener erschien, wurde Herrn Dnouy Chaer klar, daß der bürgerlich gekleidete Herr Loron wirklich ein hoher Beamter sei und daß er den Aufforderungen desselben Folge zu leisten habe. Er beeilte sich denn auch, seine recht ärmlichen Effekten von seiner Frau und seinem Diener zusammenpacken und sich mit diesen zusammen zum Lyoner Bahnhof befördern zu lassen. Auf dem Wege zu demselben begann er indessen aufs Neue zu remonstriren und versuchte die sich ansammelnden Neugierigen für sich zu gewinnen, indem er das Kreuz der Ehrenlegion, das er trug, hin und herschwenkte und schrie: „Voyez! moi bon, moi brave, moi ami de France, comme on me traite! un mauvais, mauvais!" Schließlich legte sich aber seine Aufregung ganz und er setzte sich seelenvergnügt in das Coupé, das ihn nach Marseille befördern sollte, von wo aus er nach Algier eingeschifft wird. Seine Ausweisung ist auf Wunsch seines Vaters, des unter französischem Protektorat stehenden König von Cochinchina erfolgt, der von seinem Sohne, seitdem sich dieser mehrmals gegen ihn empört, nichts mehr wissen will. Dnouy Chaer lebte bis vor Kurzem am Hofe des Königs von Siam in Bangkok und hatte diese Stadt erst verlassen, als die bekannten Zwistigkeiten zwischen Frankreich und Siam ausbrachen. Man beargwohnte ihn in Paris, seine Hand im Spiele gehabt zu haben und im Dienste Englands zu stehen und nahm deshalb freudig die Gelegenheit wahr, dem Wunsche seines Vaters nachzukommen und den verdächtigen Prinzen, der übrigens hier in sehr bescheidenen Verhältnissen gelebt hatte, in Algerien zu interniren, wo man ihm schärfer als in Paris selbst auf die Finger sehen kann.

* **Bühnenfestspiele in Bayreuth.** Die für nächstes Jahr in Vorbereitung befindlichen Bühnenfestspiele in Bayreuth werden, wie nunmehr endgiltig feststeht, mit einer „Parsival"-Aufführung am 19. Juli beginnen und am 19. August schließen. Wie in den letzten Jahren werden im Ganzen 20 Aufführungen innerhalb dieser Zeit stattfinden und neben „Parsival" noch „Tannhäuser" und „Lohengrin" zur Aufführung gelangen. Der Beginn der Proben ist auf den 20. Juni festgesetzt.

deren Personen, z. B. den Vertretern der Presse, den Zu-
noch statten.“
tritt

Lokales.

Posen, 30. August.

* In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten erstattete Herr Bürgermeister Künzer Bericht über die seitens der Stadt zur Abwehr der Cholera getroffenen Maßregeln. Zur Einrichtung von 4 Klassenzimmern und Vornahme anderer baulicher Veränderungen im Hause Sapiehaplatz 10b werden 2000 M. bewilligt. Mit der Kanalisation der Louisenstraße sowie der Ritterstraße von der Louisenstraße bis zur Gartenstraße erklärt sich die Versammlung einverstanden. Es wird ferner beschlossen, einen Verbindungsgang zwischen Rathhaus und Stadthaus herzustellen, die zu dem Verbindungsgang führenden Corridore des Rathhauses zu erweitern, für die Pflasterung des Platzes am neuen Stadthause und den Anschluß an die Kanalisation 6400 M. und für die innere Ausstattung der Räume des neuen Stadthauses 18 300 M. zu bewilligen. Für die Kanalisation der Ostseite des Alten Marktes wurden 4800 Mark bewilligt. Weiterer Bericht folgt.

*) * **Von der Handelskammer.** Die Mitglieder der hiesigen Handelskammer traten gestern (Dienstag) zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, in welcher eine Kommission zur Prüfung der Bewerbungen um das Amt eines Sekretärs der Handelskammer gewählt wurde.

Ferner beschloß die Handelskammer, sofort eine Petition an den Reichskanzler zu richten, worin er gebeten werden soll, bei den Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland, dafür einzutreten, daß die russische Regierung, die bisher vergeblich erstrebte Konzession zum Bau einer Bahn von Posen über Strzalkowo nach Warschau endlich ertheilen möge.

Endlich wurde Herr Stadtrath Adolph Kantorowicz von der Handelskammer ausersehen, als ihr Vertreter an den Berathungen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland als „Beirath“ theilzunehmen.

* **Aus dem Bericht der Handelskammer für 1892.** Die Mehlpreise waren im Anfang des Berichtsjahres, entsprechend den Getreidepreisen sehr hoch, fielen jedoch nach der Getreideernte sehr rasch, so daß die Müller an ihren Getreide- und Mehlvorräthen beträchtliche Preisverluste erlitten und der Mehlabsatz schleppend wurde. Eine Besserung der Preise trat dann erst wieder ein, als Wasser- und Windmühlen ihren Betrieb einschränken mußten und die Dampfmühlen stärker beschäftigt wurden. In den beiden letzten Monaten war das Geschäft wieder sehr still. — Futterstoffe fanden das ganze Jahr leichten Absatz. Der Bericht hebt die Schädigung der Mühlenindustrie durch den Staffeltarif vom 1. September 1891 hervor, dessen Aufhebung er fordert. Der Versand an Mehl und Mühlenfabriken hat auf den beiden hiesigen Eisenbahnstationen 22 498 Tonnen betragen, während 11 078 Tonnen hier angekommen sind. — Der Rübenbau hat nur eine geringe Ausdehnung erfahren, wogegen der Ernteertrag noch gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist. Die Zuckerausbeute war nicht so befriedigend als im Vorjahr. Die Preise waren lohnend, durchschnittlich ebenso hoch als in den früheren Jahren; die Betriebsergebnisse jedoch bleiben wegen der geringeren Ausbeute und der Schmälerung der Ausfuhrprämie hinter dem Betriebsjahr 1891/92 zurück. Die nach dem am 1. August 1892 in Kraft getretenen Zuckersteuergesetz erhobene Verbrauchsabgabe betrug im Jahre 1892/93 in der Provinz Posen 947 214,65 Mark und entspricht einer in den freien Verkehr gelangten Menge von 5 262 300 kg Zucker. An Rübenzucker wurden gegen Erstattung der Steuer aus der Provinz in das Ausland ausgeführt oder mit dem Anspruch auf Steuervergütung niedergelegt 5 772 896.45 kg und dafür an Bonifikationen 169 881,75 Mark gewährt. — Die Wasserförderung des städtischen Wasserwerks betrug im Betriebsjahre 1892/93 1 287 580 cbm (gegen 1 193 271 cbm im Vorjahre.) Der stärkste Verbrauch fand am 23. August 1892 mit 6320 cbm statt. — Die Entwickelung des Börsengeschäfts war keineswegs befriedigend, die Krisis, unter welcher Handel und Gewerbe schon seit mehreren Jahren leiden, hat fortgedauert und auf den verschiedenen Gebieten der Börsenthätigkeit das Geschäft auf ein äußerst geringes Maß eingeschränkt. Das verheerende Auftreten der Cholera in Hamburg lähmte einzelne Handelszweige und wirkte sehr nachtheilig auf den Eisenbahn- und Schiffsverkehr. Auf dem Geldmarkt zeigte sich während des ganzen Jahres ein außergewöhnlicher Ueberfluß und wenn diese Erscheinung auch im Grunde wenig erfreulich war, so wirkte doch der aus gleichem Grunde herrschende billige Zinsfuß einer Entwerthung der Fonds entgegen. — Der Gesammtumsatz der hiesigen Reichsbankhauptstelle mit Einschluß der ihr unterstellten Bankanstalten Gnesen, Krotoschin, Lissa, Ostrowo, Pleschen, Rawitsch, Schneidemühl, Wongrowitz, vertheilte sich auf die einzelnen Verkehrsabtheilungen im Jahre 1892 folgendermaßen: Lombardverkehr 106 214 500 M., gesammter Wechselverkehr 195 988 200 M., Anweisungsverkehr 6 329 500 M., Giroverkehr 367 367 600 M., Depositenverkehr 580 200 M., Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen 25 552 800 M.; zusammen 702 032 800 M., gegen 671 131 700 M. in 1891. — Die städtische Sparkasse übernahm als Einlagenbestand am 1. April 1892 5 235 709,44 M., die neuen Einlagen betrugen 1 554 602,82 M., an Zinsen wurden gut geschrieben 146 872,12 M.; die Rückzahlungen betrugen 1 668 56 ,45 Mark, blieb Bestand am 31. März 1893 5 268 623,93 Mark. — Die Einnahmen der Provinzial-Feuersozietät betrugen im Rechnungsjahr 1892/93 2 665 690,59 Mark, die Ausgaben 2 747 037,56 M., mithin hat sich ein Ueberschuß der Ausgaben von 81 346,97 M. ergeben; der Ausfall wird aus den Beständen des Reservefonds gedeckt. Die Versicherungssumme betrug am 1. April 1893 840 716 925 M. (gegen 820 590 400 M. am 1. April 1892). Die Anzahl der versicherten Gebäude betrug 405 604, darunter 44,77 Prozent unter weicher Bedachung. Brandentschädigungen mußten für 1060 Brände festgesetzt werden, welche 1347 Gehöfte mit 2277 Gebäuden betroffen haben. Der Regierungsbezirk Bromberg hat 104,3 Prozent, der Regierungsbezirk Posen 87,9 Prozent der aufgebrachten Beiträge zur Begleichung seiner Brandschäden in Anspruch genommen. — Die Zahl der im Oberpostdirektionsbezirk Posen Ende 1892 vorhandenen Postanstalten betrug 545 gegen 536 am Ende des Vorjahres. Neueingerichtet sind 6 Postagenturen, 3 Posthilfsstellen. Mit Telegraphenbetrieb sind 351 Postanstalten verbunden gegen 340 am Ende des Vorjahrs. Es entfällt auf je 2070 Einwohner eine Postanstalt und auf 3210 Einwohner eine Telegraphenanstalt (gegen 2102 und 3314 im Jahre 1891). Die Zahl der Beamten und Unterbeamten einschließlich der Posthilfsstelleninhaber betrug 2329 gegen 2287 Ende 1891. Im Oberpostdirektionsbezirk sind 1 843 Briefkästen aufgestellt, in der Stadt Posen 51. Im Oberpostdirektionsbezirk wurden 350 271 inländische und 13 015 ausländische Telegramme aufgegeben; es kamen zusammen an 365 467 Telegramme. An Telegrammgebühren sind 229 690 M. vereinnahmt worden. In der Stadt Posen wurden aufgegeben 113 857 inländische und 6 348 ausländische Telegramme; es kamen an insgesammt 116 095 Stück. An Telegrammgebühren wurden 79 903 M. eingenommen. — Beim Amtsgericht in Posen sind im Jahre 1892 28 Konkurse angemeldet, 20 eröffnet worden, in denjenigen 8 Sachen, in denen das Verfahren nicht eröffnet wurde, hat es an einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse gefehlt. Im Jahre 1891 betrug die Anzahl der angemeldeten Konkurse 36, die der eröffneten 28. — Bei dem Gewerbegericht sind in der Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 im Ganzen 283 Klagen angebracht worden. — Die Einnahme der Handelskammer hat im Rechnungsjahre 1892/93 einschließlich der Bestände aus dem Vorjahr 9968,84 M., die Ausgabe 8293,28 M. betragen, sodaß ein Bestand von 1675,56 M. am 31. März 1893 vorhanden war.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

—s. **Betheiligung der Schulkinder an der Feier der patriotischen Gedenktage.** Zu der Schulfeier der patriotischen Gedenktage, nämlich am Geburtstage des Kaisers und Sedantage, wurden in den Volksschulen und größtentheils wohl auch in den meisten anderen Lehranstalten bisher nur die oberen Klassen herangezogen. Die unteren Klassen waren bei der Schulfeier entweder garnicht oder nur durch Schüler-Deputationen vertreten. Diese Beschränkung wurde lediglich mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Festräume geübt, die ja fast nirgends eine solche Ausdehnung besitzen, daß sie alle Schulkinder der Anstalt aufzunehmen vermöchten. Andererseits mußte auch mit dem Charakter der Schulfeier gerechnet werden, der sich erklärlicherweise dem geistigen Standpunkte der jüngeren Schulkinder nur schwer anpassen läßt. Unter solchen Umständen mußten dann die jüngeren Schulkinder von der allgemeinen Schulfeier ausgeschlossen werden, was von den Schulorganen gewiß bedauert wurde, aber nicht geändert werden konnte. Der jetzige Kultusminister Bosse hat nun im Anfang d. J. eine anderweite Einrichtung bei der Abhaltung patriotischer Schulfeiern angeordnet. Danach sollen alle Schüler und Schülerinnen einer Lehranstalt an einer Schulfeier theilnehmen, und diese ist dem geistigen Standpunkte der einzelnen Stufen und Klassen anzupassen, damit allen Kindern, auch den kleinsten, die Bedeutung des Gedenktages klar werde. In den Posener Volksschulen wird sich die kommende Sedanfeier nun so gestalten, daß je nach den Raumverhältnissen des Schulsaales die oberen bis mittleren Klassen an einer gemeinsamen Schulfeier theilnehmen, die mit religiösen und patriotischen Gesängen, Deklamationen und Festrede abgehalten wird und etwa eine Stunde dauert. Für alle übrigen Schüler, die des beschränkten Raumes wegen an dieser gemeinsamen Feier nicht theilnehmen können, wird die Sedanfeier klassenweise von den Ordinarien vor der Hauptfeier abgehalten und ganz nach dem geistigen Horizonte der Kinder eingerichtet. Doch sind, wie es auch in der Verfügung des Herrn Ministers ausdrücklich hervorgehoben ist, auch alle diese Kinder verpflichtet, zu der Schulfeier zu erscheinen. Eine Versäumniß derselben zieht darum die gesetzliche Schulstrafe nach sich, wie jeder ordentliche Schultag, der versäumt wurde. Für die hiesigen drei Gymnasien hat das Provinzial-Schulkollegium die Einrichtung getroffen, daß eine öffentliche Schulfeier abwechselnd nur immer an einer Lehranstalt stattfindet, während die beiden übrigen Gymnasien die Feier intern begehen, d. h. nur unter sich. Es scheint dieser Usus das Gute für sich zu haben, daß er eine zu weitgehende Vorbereitung erspart, die immerhin Zeit in Anspruch nimmt.

p. **Zur Choleragefahr.** Gestern kam hier ein choleraverdächtiger Erkrankungsfall zur amtlichen Kenntniß. Auf der Wallischei ist eine Wittwe plötzlich von Brechdurchfall befallen worden, doch verläuft die Krankheit ziemlich leicht. — Am Dienstag fand eine Besichtigung der Warthe und ihrer Zuflüsse innerhalb des Stadtgebietes durch eine aus den Herren Medizinalrath Dr. Géronne, Regierungsrath Degner, Stabsarzt Schröder, Assistenzarzt Volkmann und Apotheker Schneider bestehende Kommission statt. Bei dieser Gelegenheit wurden zu bakteriologischen bezw. chemischen Untersuchungen an folgenden Stellen Wasserproben entnommen: Oberhalb und unterhalb der Mündung des Oesterreichischen Grabens, an der Schöpfstelle der Wasserwerke, am Reinwasserbrunnen, an der Mündung der Faulen Warthe und an den Mündungen der Bogdanka, des Wierzebaches und des ersten Vorfluthgrabens. Die bakteriologische Untersuchung wird Stabsarzt Schröder und die chemische Untersuchung Apotheker Schneider übernehmen. Die Untersuchungen werden in regelmäßigen Zwischenräumen wiederholt werden. — Zur Verhütung des Einführens und der Verbreitung der Cholera ist für den Umfang des Regierungsbezirks Posen der Zuzug solcher Wallfahrer zu den diesjährigen katholisch-kirchlichen Ablaßfesten, welche nicht dem Sprengel, in welchem das Fest gefeiert wird, angehören, bis auf Weiteres verboten worden. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot unterliegen der im § 327 des Reichsstrafgesetzbuchs angedrohten Strafe.

* **Schwamm im Hause.** Von allgemeinem Interesse dürfte folgende Reichsgerichtsentscheidung sein. Ein Hausbesitzer hatte ein Haus an einen Dritten verkauft, ohne demselben davon Mittheilung zu machen, daß der Schwamm im Hause vorhanden war. Die Strafkammer fand in dem Verschweigen dieses Fehlers des Hauses das „Unterdrücken einer wahren Thatsache“ und verurtheilte den Hausbesitzer wegen Betrugs. Das Reichsgericht hat dies Urtheil aufgehoben und in den Gründen ausgeführt: Ein allgemeiner Grundsatz, daß der Veräußerer einer Sache die Mängel und Fehler derselben, die nicht sofort in das Auge fallen, dem Erwerber anzuzeigen verpflichtet sei, ist als rechtsgiltig nicht anzuerkennen, vielmehr muß der Verkäufer in irgend welcher aktiven Weise den Irrthum des Erwerbers über das Nichtvorhandensein solcher Mängel verursacht haben. Wenn der Angeklagte absichtlich durch das Stellen der Möbel, das Aufhängen von Kleidungsstücken 2c. das Erkennen des Hausschwamms erschwert hätte, würde eine solche thätige Irrthumserregung vorliegen; ein derartiges absichtliches Handeln sei aber nicht festgestellt worden.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Newyork,** 30. Aug. Nach weiteren Meldungen über den Cyklon hat derselbe furchtbare Verheerungen an den Küsten von Nord- und Süd-Carolina, Georgia und Florida angerichtet. Ein großer Theil der Stadt Port Royal ist fortgeschwemmt, wobei annähernd 500 Personen ums Leben kamen. Fast sämmtliche Häuser in Charleston sind zerstört oder beschädigt. Sechs Personen wurden unter den Trümmern begraben. Ein Schiff ist gescheitert. Angeblich sind auf den Inseln an den Küsten von Carolina und in den dortigen Gewässern 500 Personen umgekommen. Man befürchtet, daß die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten „Kearsarge“ und „Lealtad“ untergegangen sind.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Turin, 30. Aug. Der König und der Prinz von Neapel werden sich heute von Schloß Pollenzo nach Manza begeben, worauf der Prinz von Neapel die Reise nach Deutschland fortsetzen wird.

Nancy, 30. Aug. Ein Trupp französischer streikender Arbeiter zog heute früh um 5 Uhr nach den Hüttenwerken und vertrieb dort die italienischen Arbeiter. Später zogen dieselben nach einem Hause im Zentrum der Stadt und forderten die dort beschäftigten Arbeiter auf, die Arbeit niederzulegen. Auf dem Stanislausplatze setzten sich später die Demonstrationen fort. Eine Arbeiterdeputation erklärte, die französischen Arbeiter würden so lange streiken, bis der letzte italienische Arbeiter entlassen sei.

Lennox (Schottland), 30. Aug. Die Bergarbeiter in den hiesigen Kohlenbergwerken haben beschlossen, die Arbeit niederzulegen, falls nicht eine Lohnerhöhung bewilligt werde. Es wird befürchtet, daß ein allgemeiner Streik ausbrechen wird.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 30. August, Abends.

Heute sind zwei neue Cholerafälle hier vorgekommen. Die Frau Buchbinder Schuster und ihr 1¼ jähriges Kind wurden in das Krankenhaus am Friedrichshain eingeliefert, wo bei beiden asiatische Cholera festgestellt wurde. Das Kind ist bereits am 26. August erkrankt und die Mutter ist wahrscheinlich angesteckt worden. Es ist in diesem Falle noch nicht festgestellt, woher die Krankheit eingeschleppt worden ist.

Der in Stettin gestern aus Braila angekommene Dampfer „George Fischer“ hatte unterwegs mehrere Cholerafälle an Bord. Die Besatzung des Dampfers ist bereits in Swinemünde genau untersucht und das Schiff einer gründlichen Desinfektion unterzogen worden.

Der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete Borck, welcher sich seiner Zeit bei der Berathung des Volksschulgesetzes mit seiner Fraktion in Widerspruch befand, ist gestorben.

Die evangelisch-lutherische Konferenz innerhalb der preußischen Landeskirche trat heute in Berlin zu ihrer diesjährigen Sitzung zusammen. Es wurden Thesen in Bezug auf den Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten, über die theologischen Professoren an deutschen Universitäten, die theologischen Prüfungen und eine anderweitige Ordnung des Studiums der Theologie angenommen.

Bei der gestrigen Versammlung des Deutschen Katholikentages in Würzburg trat Professor Strauß für die konfessionelle Trennung des Geschichtsunterrichtes ein. Der Abg. Gröber sprach für die Organisation der einzelnen Berufsstände, namentlich des Handwerks und der Landwirthschaft. Für letztere forderte er die Schaffung eines Agrarrechtes. In der heutigen Sitzung wurde nach Erledigung einer Reihe von Anträgen Köln als nächster Versammlungsort gewählt und die Versammlung alsdann geschlossen.

Der Antisemit Paasch ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Anordnung stützt sich auf ein ärztliches Gutachten, nach welchem Paasch für unzurechnungsfähig und verhandlungsunfähig erklärt wird.

Die Untersuchungsakten gegen die beiden in Kiel verhafteten französischen Spione Raoul Dubois und Maurice Daguet sind bereits beim Reichsgericht eingeliefert worden.

Die russische Regierung hat nach der „Voss. Ztg.“ Frankreich ersucht, für das russische Mittelmeergeschwader auf Korsika eine Vorraths- und Kohlenstation anlegen zu dürfen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mit dem vorliegenden (13.) Heft vollendet die illustrirte Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) ihren 12. Jahrgang. Der reiche Inhalt, die vornehme Ausstattung, der zeitgemäße Charakter des handlichen Heftes sind ein besonders ansprechender Beweis, mit welchem Erfolg das schöne Unternehmen seinen Platz als die älteste illustrirte Familienrevue unter den deutschen zu behaupten weiß. Zu bewundern ist an dieser Zeitschrift namentlich, mit welcher Umsicht und mit welchem Geschmack jedem ihrer Hefte der Reiz der Aktualität gewahrt wird, indem es gerade solche Themata in Bild und Text zur Behandlung bringt, die um diese Zeit von erhöhtem Interesse sind. Ernst von Hesse-Wartegg's illustrirter Aufsatz: „Die Weltausstellung in Chicago“, die Schilderung des neuen Schienenwegs, den deutscher Unternehmungsgeist in den Orient gebahnt, der „Angora-Bahn“, welche das Blatt der ersten Autorität auf diesem Gebiet, C. v. d. Goltz-Pascha verdankt, L. Hevesis humoristisch angehauchtes Kulturbild „Im Reiche der Mitte“, F. Lindners Illustrationen und Schilderungen „Die Landungsmanöver der deutschen Marine“, sowie die klaren Darlegungen Prof. Hoffmanns über „Rassehunde und deutsche Hundezucht“, welche ganz ausgezeichnete Bilder von Fr. Specht umrahmen, sie haben alle einen solchen Bezug. Gleiches läßt sich dem ergreifenden Volksroman „Der Wirth an der Mahr“ von P. K. Rosegger nachrühmen, der in dem vorliegenden Heft ebenso seinen Schluß findet, wie die feine Novelle Paul Bourgets „Maurice Olivier“ und die interessanten Mittheilungen C. von Hirschfelds aus dem Tagebuche der Gesellschaftsdame jener russischen Prinzessin, die am Anfang dieses Jahrhunderts Großherzogin von Mecklenburg wurde.

* Der fünfte Jahrgang der Prochaska'schen „Illustrirten Monatsbände“ ist in seinem ersten Bande erschienen.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 1¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schweren Leiden unser jüngstes Töchterchen

Emilie

im zarten Alter von 8 Mon.

Beerdigung findet Freitag, den 1. Sept., Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause Hinter-Wallischei 21 aus statt.

Posen, 30. August 1893.

R. Homuth, Techniker, und Frau Paula,
11364 geb. Korduan.

Heute früh 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schweren Leiden unsere liebe Mutter

Feige Engelmann,
geb. **Hirsch,**
im 70. Lebensjahre. 11388

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarzenau, 30. August 1893.

Beerdigung am 31. August, Nachmittags 4 Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Laura Jebens mit Herrn Professor Dr. Albert Köster in Hamburg-Marburg i. H. Fräul. Margarethe Seebarr mit Hrn. Dr. phil. Rudolf Hildebrand in Leipzig. Frl. Johanna Vogt mit Hrn. Ingenieur Max Schröder in Berlin. Frl. Emma Brедereck mit Hrn. Rich. Sentzke in Alt-Landsberg.

Verehelicht: Herr Rechtsanwalt Camillo Hunger mit Frl. Therese Geyle in Zwickau i. S.-Lichtenstein a. E. Herr Rudolf Dethloff mit Frl. Betty D'Oerpinghaus in Köln-Bonn. Herr Oberlehrer Dr. Christ. Stephan mit Frl. Cordula Comp in Siegburg-Köln.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Premier-Lieuten. d. Ref. Thassilo Graf von Saurma-Jeltsch auf Schloß Dyhernfurth. Hrn. Forstassessor Viehayn in Nitsche. Hrn. Dr. H. C. Merrill in Köln. Herrn Landgerichtsrath Schneerbarth in Ehrenbreitstein. Herrn Dr. Albrecht Krause in Hamburg. Herrn Willy Hansen in Berlin. Herrn Paul Groß in Berlin. Herrn Karl Spies in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Sek.-Lieuten. Egmont von Websky in Schwengfeld. Hrn. Forstassessor Selfarth in Neuärgerniß. Hrn. Lieuten. Henning von Arnim in Dresden. Hrn. Dr. L. Dorn in Feuerbach. Hrn. Dr. F. Rautenberg in Hamburg. Hrn. Dr. med. Hermann Kunz in Berlin.

Gestorben: Hr. Oberstlieut. Anton Stengel in München. Hr. Hofbuchhdlr. F. G. E. Döring in Potsdam. Frau Baronin Caroline Bistram, geb. Gräfin Kreutz-Belzig auf Majorat Helmar. Frau Bertha Rittershausen, geb. Becker in Berlin. Frl. Elisabeth van Gulik in Goch.

Neu eröffnet!
Restaurant zur Friedenshalle,
St. Adalbertstraße 2.

Einweihung Sonnabend, den 2. September cr., wozu ergebenst einladet 11383
Otto Rabuske.

Mieths-Gesuche.

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

Gr. Gerberstr. 40 ist in der 1. Etage eine Wohn., besteh. aus 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath v. Gąsiorowski.

Bergstraße 13 große helle **Werkstatt**, zu jed. Geschäft sich eignend, zu verm. Näheres b. W. Bergstraße 12b, p. r. 10450

Großer Laden
mit zwei Schaufenstern billig zu vermiethen 11173
Friedrichstraße 30.

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Eine Wohnung, Stube und Küche, 3 Treppen Seitengebäude, ist Wienerstraße 5 vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres im Keller bei Frau Meyer. 11330

Saxlehner's

Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.

Hunyadi János Bitter-Quelle.

Anerkannt das beste Abführmittel.

Altbewährt und ärztlich empfohlen.

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in *rascher, sicherer, milder Wirkung.*

Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!

Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

☛ Von heute ab ist unser Brot wiederum schwerer. 11386

Dampf-Brot-Fabrik
Neue Graben-Dampfmühle.

Selterswasser
hergestellt **aus chemisch reinem destillirten Wasser**
empfiehlt 11090

Friedr. Dieckmann (Inh. K. Schröepfer), Posen.

33 Flaschen excl. Glas für 3 Mark. Wiederverkäufern Rabatt.

Der Verschluß jeder Flasche ist mit folgendem Garantie-Etiquett versehen:

> **Selterswasser.**
> Hergestellt aus **garantirt destillirtem** Wasser.
> **Friedr. Dieckmann — Posen.**
> (Liegend aufzubewahren).

Neu! Neu! Neu!

Die Restauration
Heilbronn
Nr. 13, Bergstraße Nr. 13,

hält sich bei angenehmer Bedienung und durch vorzügliche Speisen und Getränke bestens empfohlen. 11366

Wohnung gesucht
von 4 Zimmern mit vollständigem Nebengelaß in bester ruhiger Gegend der Oberstadt per 1. Oktober c. von einem Beamten. Nicht über 2 Stock. Adressen bald erbeten in der Exped. d. Bl. unter E. B. 11379

Friedrichstraße 19
5 Zimmer nebst Zubehör in der I. Etage, auch getheilt, zum 1. Oktober zu vermiethen. [11361

Sofort große **Parterreräume**, für jedes Geschäft sich eignend, auch für Restaurant zu verm. Näheres b. Wirth Bergstr. 12b p. 11370

Ein Laden
nebst Zimmer, Küche etc. ist Wilhelmstraße 14 per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 11368
H. Schultz.

Jesuitenstraße 11 ist vom 1. Oktober eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche im 2. Stockwerk nebst einem Bodenverschlag zu vermiethen. Eingang von der Ziegenstraße 5.

Wienerstr. 6, p. r. e. f. möbl. Vordz., 2f., z. verm., ev. m. Kost.

Lagerräume
z. v. Näh. Comt. St. Adalbertstr. 1.

Möbl. Z. mit od. ohne Kost zu v. **Gr. Gerberstr. 8,** II. r.

E. gr. freundl. möbl. Zimmer vhr. sof. z. v. **Schützenstr. 32** II.

Kanonenplatz 9 ist eine kl. Wohn. (2 Zm, Küche, Entree) p. 1. Okt. z. v. Näh. b. Wirth.

Trockene Remise
per sofort gesucht.

Engelmann & Neufeld,
11385 Wilhelmstr. 28.

Per 1. Okt. ist auf der **Gartenstraße** von einer **Lehrerwittwe** ein hübsch möbl. Zimm. mit Pension zu vermiethen.
Näheres **Halbdorfstr. 38a, I.**

2 St. u. Küche III. St. v. 1. Okt. d. J. zu vermiethen
11381 **Schulstraße 13.**

Einfaches saub. **Zimmer** von sof. z. mieth. ges. Off. u. D. M. 1 a. d. Exp. d. Ztg. u. Preisangabe.

Ein **Geschäftskeller** nebst Wohnraum in der Oberstadt wird vom 1. Okt. ab zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **„G. 1"** an die Expedition dieser Zeitung.

Stellen-Angebote.

Stellung, Existenz
als Rechnungsführ. u. Amts-Sekretäre auf Gütern — stets Vakanzen — können sich federgewandte junge Leute durch 3–4monatl. Besuch der staatl. concess. landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in **Stettin** erwerben. 11352
Prospekte u. Progr. 25 Pfg.

Generalagenten-Gesuch.
Von einer **ersten deutschen Transport, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** wird für einen größeren Bezirk in **Posen** ein leistungsfähiger, mit Organisations- und Acquisitions-Talent begabter **Generalagent** unter sehr günstigen Bedingungen **gesucht.**

Gefl. Off. **sub S. 61840 b.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.** 11350

Für meine 11346
Wollwaaren- u. Wäschefabrik
suche einen jüngeren tüchtigen
Reisenden
für Posen u. Westpreußen. Off. m. Gehaltsang. u. Photogr. erb.
Benjamin Bry, Breslau.

Für zwei Kinder von 11 und 7 Jahren suche zu Michaelis eine anspruchslose musikalische **geprüfte Erzieherin.** Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Photographie 11371
Schloßprediger **Hirschfelder,** Racot.

Wir empfehlen den

Behörden, Schulvorstehern, Ortsvorständen, Fabrikanten etc.

den in unserem Verlage erschienenen Prospect betreffend

Verhalten und Schutzmittel bei der
Cholera
(Krankheitsfall in der Familie).

Dieses Flugblatt eignet sich in Folge seiner klar und deutlich geschriebenen, für Jedermann verständlichen Anweisungen vorzüglich zum Gratisvertheilen unter dem Publikum.

Ueber **100 000 Exemplare** gelangten bereits seitens der Behörden und Privaten zum Vertheilen.

Einzelpreis 5 Pf., 1000 Exempl. 7,50 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
10912 **(A. Röstel).**

Eine der ersten deutschen Lebens- und Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaften 11345
sucht
für **Posen** event. **Schlesien brauchbare** und **fleißige**

Reise-Inspektoren.
Herren besserer Stände, denen daran liegt, sich eine gute Stellung zu verschaffen, werden gebeten, sich zu melden. **Bewährte Fachleute erhalten gegen hohe Bezüge den Vorzug.** Gefl. Offerten unter **B. 2359** an **Rudolf Mosse, Görlitz.**

Comptoirdiener,
jedoch nur mit sehr guten Zeugnissen, findet Stellung 11369
Wronkerstraße 6.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift sucht
Julius Breite,
General-Agent der „Viktoria", Wienerstraße 2.

Von demselben werden tüchtige
Acquisiteure
gegen hohe Provision zum Abschluß von 11365
Volksversicherungen
mit wöchentlichen Beiträgen in Stadt und Provinz Posen jederzeit angestellt.

Ein kräftiger **Arbeiter** wird verlangt im Destillationsgeschäft Wallischei 70. 11377

Eine gesunde Amme
wird nach auswärts gesucht Louisenstraße 5, parterre rechts.

Für mein Manufakturwaaren- und Herren-Konfektions-Geschäft suche zum 1. Oktober einen
Lehrling,
jüd., Kost und Logis im Hause.
J. M. Schlewinsky,
11356 **Cottbus.**

Ein junger Mann
mit guten Schulkenntnissen kann sofort als 11358
Lehrling
eintreten.
Ed. Bote & G. Bock,
Buch- u. Musikal.-Handlung.

Für meine Kolonialw.-, Stabeisen-, Eisenkurzwaarenhandlung suche einen 11353
Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, womöglich deutsch und polnisch sprechend, für sofort oder 1. Okt. cr.
Alfred Strecker,
Schmiegel.

Für mein **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suche per 1. Oktober cr. event. auch später einen mos.
Lehrling
bei freier Station. 11357
Falk Hamburger,
Lissa i. P.

Polnische Land-Amme verlangt **Steller, Berlin,**
11351 Münchebergerstr. 17, I.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Für ein Cantinengeschäft wird ein **junger Mann** sowie ein **Laufbursche** resp. **Haushälter** per 1. Oktober cr. gesucht. 11208
Offerten unter **S. A. 2793** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Energischen, nüchternen, deutsch und polnisch sprechenden
Hofverwalter
sucht zum 1. Oktober cr.
Dom. Landsberg,
Kreis Rosenberg O.-S.

Bewerber mit guten Zeugnissen über längere Dienstzeit und die als Amtssekretäre verwendbar, finden Berücksichtigung. Gehalt nach Uebereinkommen 11387

> Einen **Volontair** und **Lehrling** suchen 11281
> **Reinstein & Simon.**

Suche per 15. Septbr. einen gewandten 11305
Verkäufer und Dekorateur,
der mit der Buchführung vertr. und der polnischen Sprache mächtig ist. Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.
E. Fink, Gnesen,
Manufaktur, Modewaaren und Konfektion.

Für eine größere Besitzung mit mehreren Nebengütern wird per sofort oder zum 1. Oktober cr. ein nachweislich tüchtiger, unverheiratheter
11304 **Rechnungsführer,**
der im Rechnungswesen vollständig firm sein muß, bei gutem Gehalt gesucht. Bewerber wollen ihre Offerten mit Beifügung beglaubigter Zeugniß-Abschriften unter **X. P. 173** an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Eine Wirthin
auf ein Vorwerk wird zum 1. September gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften unter **L. M. 42** an die Exped. dieser Zeitung zu richten. 11301

Für mein **Hotel, Wein- und Kolonialwaarengeschäft** suche zum 1. Oktober einen 11327
jungen Mann.
Gustav Ziemers Nachfolg.,
Wongrowitz.

Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche ich p. 1. Oktober
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. 11298
Meyer Barschalls Wwe. Nachfolg.
Fraustadt. **Georg Sachs.**

Für mein Eisen- u. Kolonialwaarengesch. suche einen jüdisch. **Commis,** welcher der einfachen Buchführung u. poln. Sprache firm, vom 1. Okt. zu engagiren.
Hermann Korytowski, Kröben.

Apotheken-Eleve,
polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 10791
Adler-Apotheke
in **Culmsee, Westpr.**

Stellen-Gesuche.

Ein junger Kaufmann,
24 Jahre alt, mit der doppelten Buchführung, deutschen und polnischen Korrespondenz völlig vertraut, mehrere Jahre in größeren **Getreidegeschäften** des In- und Auslandes thätig, sucht gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen entsprechende Stellung in der **Getreidebranche.** (11136
Gef. Off. erbitte unter **V. L. 100** an die Exped. d. Ztg.

Bauschule, Gera, Reuß j. L.
a. **Hochbau** etc. b. **Maschinenbau.** — Bewährte Lehrmethode, tüchtige ständige Lehrkräfte. — Beginn des **Wintersemesters** am **1. November,** des **Vorunterrichts** am **1. Oktober.**
Programm etc. durch 11293
Die Direktion: M. Neidhardt.

Wer würde **2 Knaben** gegen freien **Mittagstisch** bei den Schularbeiten beaufsichtigen?
Anzufragen bei **Ratt.** „Altes Deutsches Haus". 11279

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Roheis
in größeren Quantitäten offerirt 11089
Friedr. Dieckmann,
Posen.

Plüsch-Garnitur bill. z. verk. bei **F. Schwartze,** Tapezier, Wilhelmstr. 20, v. 3 Tr. Theilzahlung gestattet. 11384

Geldschränke
m. Stahlp. i. **anerk. nur gutem** Fabrik. empf. z. billigst. Preisen.
Leo Friedeberg, Judenstr. 30.

M. ca. 5 000 000 Bank-, Cassen- u. Stiftungsgelder können auf **ländliche u. städtische** Grundstücke, sowie auf **gute industrielle Etablissements** von 4 Proz., an Kreise, Gemeinden, Städte, Genossenschaften etc. von 3½ Proz. an, ausgeliehen werden. Auf Wunsch Antragsformulare und Information gegen 50 Pf. in Marken.
Off. unter **N. P. 340** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** 9332

Auf feines Gnesener Grundstück suche unmittelbar hinter Bank **4500 Mk.** gegen 5 bis 6 Proz. Zinsen. Offerten **sub B. 1000** Exped. d. Ztg. erbeten. 11360

Ein tüchtiger Kantor,
der zugleich Schächter und Tokea ist, wünscht für die bevorstehenden hohen Festtage Engagement.
Offerten unter **A. L. 125** an die Exped. d. Ztg. 11292

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Zur zwanzigsten Posener Provinzial-Lehrerversammlung,** welche, wie bekannt, am 4. und 5. Oktober in Neutomischel tagen wird, hat der aus 36 Personen bestehende Ortsausschuß nunmehr im Vereinsorgan die Einladung erlassen. Der Ortsausschuß wird bemüht sein, die Versammlung nach allen Seiten würdig auszugestalten und den Theilnehmern eine gastliche Aufnahme zu bereiten. Anmeldungen unter der Angabe, ob Hotel- oder Bürgerquartier gewünscht wird, können schon jetzt erfolgen, und sind an den Vorsitzenden des Wohnungs- und Empfangsausschusses, Lehrer W. Arndt zu richten. Ehrenvorsitzender des Ortsausschusses ist Landrath Behrnauer, Erster Vorsitzender Bürgermeister Witte, Zweiter Vorsitzender Lehrer Kroll. — Zur Abgeordneten-Versammlung der Provinzial-Lehrerversammlung stellt der Lehrerverein Jaratschewo den Antrag: „den Delegirten der einzelnen Vereine werden die Reisekosten zu den Provinzial-Lehrerversammlungen aus der Provinzialkasse gezahlt. Behufs Deckung der dadurch entstehenden Mehrausgabe wird der jährliche Beitrag jedes Mitgliedes auf 75 Pf. erhöht." — Der pädagogische Verein zu Bromberg beantragt zu dem Entwurf der Satzungen des Posener Provinzial-Lehrervereins eine Reihe Abänderungen.

— n. **Posener Lehrerverein.** Am Sonnabend Abend, 8½ Uhr, veranstaltet der Posener Lehrerverein im Hotel de Berlin aus Anlaß des 25jährigen Amtsjubiläums seines Mitgliedes, des Mittelschullehrers Herrn Ostrowski, einen Festkommers. Herr Ostrowski gehört dem Posener Lehrerverein seit dessen Gründung im Jahre 1869 an und seit vielen Jahren auch dem Vorstande des Vereins, in welchem er das Amt des Kassirers versieht.

* **Vom Spielkursus für Lehrer.** Die Zahl der Kursisten, welche am Eröffnungstage des Spielkursus 23 betrug, hat sich gestern um zwei vermehrt, da auf Anordnung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums an demselben noch zwei Oberlehrer vom hiesigen königlichen Berger-Realgymnasium theilnehmen. Von den 25 Theilnehmern gehören nunmehr 8 der Stadt Posen an und zwar 5 Gymnasial- und Realgymnasial-, 1 Seminar- und 2 Taubstummenlehrer. Aus der Provinz sind 2 Gymnasial- und 15 Volksschullehrer erschienen. Hiesige Mittel- und Volksschullehrer wurden zur Theilnahme nicht zugelassen, da sonst die Zahl der Kursisten eine zu hohe geworden wäre.

s. **Der Posener Kreditverein,** E. G. m. u. H., hielt gestern Abend seine zweite diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Als erster Gegenstand standen Wahlen auf der Tagesordnung. Zum Direktor des Vereins wurde wiedergewählt Herr D. S. Jablonski, zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes die Herren Holzhändler Simon und Kaufmann Seidel. An Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitgliedes Kaufmann Neumark wurde Herr Kaufmann Bleistein neugewählt. In die Einschätzungskommission wurden die Herren Aschheim und Fritsche wieder-, Herr Brob an Stelle des Herrn Bleistein neugewählt. Der Versammlung lag ein von Herrn Kaufmann Lewy gestellter Antrag vor, in Bälde eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, welche sich darüber schlüssig machen solle, daß der Diskont des Vereins nicht mehr als 1 oder 1½ mehr als der Diskont der Reichsbank, sobald dieser 4 Proz. übersteige, betragen darf; der Antrag wurde abgelehnt.

p. **Inspektorenverein Posen-West.** In der letzten Versammlung des Deutschen Inspektorenvereins, Posen-West, wurde beschlossen, den Namen in „Inspektorenverein Posen-Samter" abzuändern. Zum Vereins-Vorsitzenden wurde der Administrator Eichhorst-Szuczin, zum Rendanten Inspektor Schrot-Przczywnice, zum stellvertretenden Vorsitzenden Administrator Hoffmann-Radzin und zum Schriftführer Inspektor Gusovius-Brodzißzewo gewählt. Die nächste Versammlung wird am 24. September hier abgehalten werden.

* **Der Kaninchen-Zuchtverein** für Posen und Umgegend hält am Sonntag, den 3. September, Nachmittags 5 Uhr, im Vereins-Lokal (Schrodkastraße 7) einen Diskussionsabend ab.

p. **Unfall.** In einem Fouragegeschäft auf der Schifferstraße gerieth vor einigen Tagen der Besitzer mit dem Arm in eine in Betrieb befindliche Häckselmaschine, wobei ihm die Hand vollständig zerfleischt wurde. Es ist jetzt Aussicht vorhanden, daß die verletzte Hand vollständig wieder geheilt und hergestellt wird.

p. **Straßenauflauf.** In der Neuenstraße fiel gestern Morgen ein Faß Wein von einem Rollwagen auf den Straßendamm, wobei das Gebinde gänzlich offenbrach und der Wein über das Pflaster rann. Natürlich sammelte sich sofort eine große Menschenmenge an, die jedoch durch die Polizei bald zerstreut wurde.

p. **Aus Jersitz.** Auf dem Neubau Große Berliner- und Hedwigstraße brach gestern das Gerüst im II. Stockwerk, auf dem sich mehrere Maurer befanden. Drei von den Leuten stürzten dabei in die Tiefe, erlitten jedoch glücklicherweise keine lebensgefährlichen Verletzungen. Der eine hatte allerdings einen Arm gebrochen, indessen ist der Bruch kein komplizirter.

r. **Wilda,** 30. Aug. [Verschiedenes.] Gestern Nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem ersten von dem hiesigen Spar- und Bauverein in Angriff genommenen Bau eines Doppel-Wohnhauses im Beisein zahlreicher Vereinsmitglieder und einiger Ehrengäste statt. Die Nebengebäude sind bereits errichtet. — Durch einen Beamten der Provinzial-Versicherungs-Anstalt wird seit gestern die Revision der Quittungskarten für die Altersrenten- und Invaliditätskasse vorgenommen. — Mit der Errichtung eines Wohnhauses auf dem Kriechschen Grundstücke an der Fabrikstraße ist am Montage begonnen worden. Es ist dies der erste Neubau auf der südlichen Seite jener Straße, während die nördliche Straßenfront fast vollständig bebaut ist. — Die Auffüllungsarbeiten in den Wildasümpfen am österreichischen Graben sind seitens der Fortifikation neuerdings wieder aufgenommen worden. — Die Mängel in der gegenwärtigen Organisation der Krankenkassen machen sich für unseren Vorort in einer ganz bedauerlichen Weise bemerkbar. Die Hunderte von Mitgliedern der verschiedenen Kassen der Werkstattarbeiter, des Fahrpersonals, der Eisenbahnarbeiter ꝛc. und selbst der Ortskrankenkasse sind sämmtlich gezwungen, ärztliche Hilfe allein in der Stadt zu suchen, obgleich solche am Orte selbst leicht erreichbar ist. Während die von hier aus in die Taschen der städtischen Aerzte fließenden Summen ganz gut zwei, ja selbst drei ortsansässigen Medizinern auskömmliches Einkommen gewähren würden, ist der z. Z. hierorts wohnende Arzt allein auf die Praxis derjenigen Einwohner angewiesen, die nicht Mitglieder irgend einer Kasse sind, und deren giebts bei unserer fast ausschließlichen Arbeiter- und Bahnbeamten-Bevölkerung sehr wenige. Ja selbst die hier neuerdings eingerichtete Apotheke hat unter diesen Verhältnissen zu leiden, da die Lieferung der Arzneien an die Kassenmitglieder ausschließlich einzelnen Apotheken in der Stadt zusteht. Sind Arzt und Apotheke am Ort, so müßte die Inanspruchnahme derselben den in der Gemeinde wohnenden Kassenmitgliedern durch Vertrag ermöglicht ohne einen solchen mindestens aber gestattet werden. Die Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Publikums und auf die Verbilligung der Kassenverwaltung sollte bei den hier in Frage kommenden Orts- und Berufs-Krankenkassen doch nicht in dem Maße außer Betracht gesetzt werden, wie dies thatsächlich geschieht.

Polnisches.

Posen, 30. August.

* Es ist höchst spaßhaft, aber auch sehr bezeichnend, daß die Preßorgane der Hofpolen ebenso wie diejenigen der Jungpolen um alles in der Welt die polnischen Geistlichen zu Freunden und Abonnenten haben möchten. Wenn z. B. der „Kuryer Pozn." behauptet, daß die polnischen katholischen Geistlichen in der Provinz mit seiner Politik einverstanden seien, so kommt sofort der „Orędownik" und sagt: Es gebe Geistliche, welche sich für politische Dinge interessiren, aber grundsätzlich den „Kuryer" nicht halten und nicht lesen; es gebe aber auch viele Geistliche, welche geradezu Gegner der Politik des „Kuryer" seien und daraus auch kein Geheimniß machen. Der „Kuryer" renommire nur, wenn er sagt: er habe, wenn auch nicht alle, so doch den angesehenern Theil derselben als Abonnenten.

d. Eine Broschüre in polnischer Sprache: „Ueber die polnische Gemeinschaft" ist in einem hiesigen deutschen Verlage erschienen. Der „Orędownik" meint, dieselbe sei im Allgemeinen gut geschrieben, es sei nur schade, daß sie von einem Atheisten verfaßt sei, welcher weder die katholische Kirche noch sogar die Religion anerkenne. Die Tendenz der Broschüre sei gegen die Kirche und die Religion gerichtet.

d. **Das Erscheinen einer Broschüre in deutscher Sprache,** welche den Zweck haben soll, die Befürchtungen der deutschen Presse wegen zu weit gehender Konzessionen an die Polen zu widerlegen, wird von einem polnischen Blatte angekündigt. Die Broschüre soll den Titel führen: „Ein Wort zu ernster Stunde an die deutschen Mitbürger, von einem Polen."

d. **Die Orgel in der evangelischen Kreuzkirche zu Posen** ist, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, von dem hiesigen Orgelbauer Gryszkiewicz, einem Polen, reparirt worden. Die Reparatur wurde bei der gestrigen Abnahme als fachgemäß und gewissenhaft ausgeführt anerkannt. Die Polen mögen daraus ersehen, daß die Deutschen durchaus nicht auf dem engherzigen Standpunkte z. B. des „Orendownik" stehen, welcher seine Leser immer ermahnt, die Polen sollten nur von Landsleuten Arbeiten ausführen lassen und nur bei Polen kaufen.

d. **Der Propst Dr. Kantecki zu Strelno,** der frühere Chef-Redakteur des „Kuryer Pozn." zu den Zeiten des „Kulturkampfes", ist schwer erkrankt.

d. **Die Generalversammlung der polnischen Rustikal-Vereine der Kreise Schildberg und Kempen,** welche am 27. d. Mts. stattgefunden hat, ist von den Gegnern des „Orędownik" und „Postęp" zu einer Kundgebung gegen diese Organe benutzt worden. Der „Postęp" nämlich hatte über den Patron der polnischen Rustikalvereine, Herrn v. Jackowski, geäußert: Derselbe beabsichtige, diese Vereine zu Verschanzungen für die polnische adlige Hofpartei umzugestalten. In der genannten Generalversammlung, in welcher der Propst Gonski den Vorsitz führte, wurde nun eine Resolution angenommen: es sei diese unwürdige Denunziation eine Lüge; weder von der Politik einer adligen Hofpartei, welche die Versammlung nicht kenne, noch von einer anderen Politik sei in den Versammlungen der Rustikalvereine die Rede gewesen. Beide Zeitungen: „Postęp" und „Orędownik", seien allgemein als verdreht und das Volk bethörend erkannt, und müßten wegen ihrer Feindseligkeit gegen die Grundsätze und Bestrebungen der Rustikalvereine aus den Häusern gutgesinnter Mitglieder dieser Vereine hinausgeworfen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 29. Aug. Wegen Vergehens gegen die §§ 137 und 146 der Gewerbeordnung wurde der königl. Hofbuchdrucker W. Möser vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verantwortung gezogen. Er wurde beschuldigt, entgegen der Bestimmung der Gewerbeordnung am 27. April d. J., einem Sonnabend, weibliche Arbeiter noch nach 5½ Uhr Abends als Punktirerinnen beschäftigt zu haben. Der Angeklagte gab, wie die Morgenzeitungen berichten, dies auch unumwunden zu, suchte aber dem Gerichtshofe klar zu machen, daß er sich nach seinem Geschäftsbetriebe ganz außer Stande fühle, jene Bestimmungen der Gewerbeordnung zu erfüllen. Seine Druckerei liefere seit langen Jahren auf Grund bestimmter Verträge die Druckarbeiten für das Abgeordnetenhaus, führe auch die oft sehr schleunigen Druckaufträge für den Hof sowie für verschiedene Ministerien aus. Die zum Druck gehenden Tagesordnungen für die Sitzungen des Abgeordnetenhauses kämen Sonnabends oft erst nach 5 Uhr in seine Offizin, ebenso verhalte es sich mit schleunigen Hofansagen, Traueransagen u. s. w. Am 27. April habe er eine sehr schleunige und sehr wichtige Druckarbeit für ein Ministerium ausführen müssen, und es sei ihm nicht möglich gewesen, vorher noch zum Polizei-Präsidenten zu laufen und um die Genehmigung einer längeren Beschäftigung der Punktirerinnen zu bitten. Er habe sich in solchen Fällen damit begnügt, die Nothwendigkeit zu einer Arbeitsausdehnung seinem Reviervorstande anzuzeigen. Von Geheimrath Kleinschmidt und dem Oberzeremonienmeister Graf zu Eulenburg seien außerdem Schritte angebahnt, um ihm eine allgemeine Erlaubniß für dringliche Fälle zu erwirken. Der Gerichtshof erkannte die vorhandenen Schwierigkeiten an, sah aber keine Möglichkeit, angesichts des doch einmal bestehenden Gesetzes den Angeklagten straflos zu lassen, da ein „nicht zu beseitigender Nothstand" im Sinne des § 54 St.-G.-B. nicht vorliege. Das Urtheil lautete auf 10 Mark Geldbuße oder einen Tag Gefängniß.

* **Berlin,** 29. Aug. Einen häßlichen Einblick in das Leben mancher Personen, welche den untersten Volksschichten angehören, bot eine Verhandlung, welche gestern vor der 9. Ferienstrafkammer des Landgerichts I stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde der 56jährige Schlosser August Weinert vorgeführt, welcher beschuldigt war, einem Anderen ein Auge ausgestochen zu haben. Weinert lebte zusammen mit einer unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehenden Person. Im April wurden sie obdachlos. Sie fanden Aufnahme bei dem Schlossergesellen G., einem gleichfalls ältlichen Manne, der gemeinsam mit der unverehelichten R. eine kleine Kellerwohnung inne hatte. Nun hausten vier Personen in dem engen Raume. Eines Morgens geriethen die beiden Männer in Streit, nachdem sie die ganze Nacht Schnaps getrunken. Sie verübten Lärm auf dem Hofe, der Vizewirth kam herbei, bearbeitete Beide mit einem Gummischlauch und stiftete Ruhe. Der Streit wurde in der Wohnung des G. wieder aufgenommen, es kam zwischen den vier Personen zu einer allgemeinen Schlägerei, wobei die „Braut" des Weinert merkwürdiger Weise gegen diesen Partei nahm. Weinert wurde arg zugerichtet und will durch den genossenen Schnaps und die Schläge in einen Zustand versetzt worden sein, daß er nicht mehr Herr seiner Handlungen gewesen. Er ergriff ein offenes Taschenmesser und stach damit auf G. ein, dem er

---

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[52. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der silberne Theekessel sang über dem blauen Spiritusflämmchen, und auf dem Sophatisch, über den ein schimmerndes Damasttuch gebreitet war, standen, zierlich geordnet, Platten mit kaltem Fleisch, ein feiner Salat, eine silberne Schale mit schönem Obst, das Ganze überstrahlt von den Lichtern der an reichen Broncektten schwebenden Leuchtkrone. Der Major saß anscheinend lesend in seinem bequemen Lehnstuhl am Kamin, neben sich ein niedriges Tischchen mit einer alterthümlichen Oellampe; Edel theilte ihre Aufmerksamkeit zwischen dem Strumpf, den sie für ein Dorfkind zum Christfest strickte, und der Bereitung des Thees.

Questenberg schaute ein paar Mal über die Zeitung hinweg nach dem Mädchen, das so still und bleich mit dem ernsten schmerzlichen Zug um den kleinen Mund ihm gegenübersaß.

Lütte, sagte er endlich.

Edel blickte auf und nickte ihm freundlich zu.

Lütte, heute vor einem Jahre wars bessere Zeit für Dich und mich.

Für Dich, ja, Onkel Fritz, aber für mich — nein.

Na ja, ja! ich kenne den Refrain schon, wehrte der Alte lächelnd ab, damals liebten sich zwei gewisse Menschen noch nicht oder hatten es sich wenigstens noch nicht gesagt. Ich sehe aber just augenblicklich nicht, daß ein großes Glück aus diesem „Sagen" herausgewachsen wäre. Du sitzest hier wie eine verwunschene Prinzessin und reisest auf der Landkarte — vielleicht auch noch in verkehrter Richtung — dem Herzallerliebsten nach übers Meer, durch die Wüste — was weiß ich? und er, na, er wird wohl mit seinen Gedanken immer hier auf der Steierburg sein und bei der Gelegenheit vielleicht noch Mal von seinem Kameel in den Wüstensand oder über Bord ins Meer stürzen.

Aber Onkel Fritz!

Na, na, mache nur nicht gleich ein desperates Gesichtchen; 's war ja nicht so böse gemeint.

Onkel Fritz, ich habe eine Idee.

Zieh ihr ein Kleid von Worten an, und laß sie vor mich hintreten.

Wir wollen die Fürstin Asakoff suchen.

Potz Blitz!

Der alte Herr nahm die Brille ab und legte die Zeitung bei Seite; ein liebliches fröhliches Lächeln spielte in seinem gütlichen Antlitz. — Na, Lütte, daß Du doch endlich mal einen Scherz machst, ist mir eine ordentliche Freude.

Einen Scherz?

Die herrlichen Augen seines Gegenüber begegneten in ehrlichem Erstaunen den seinen.

Onkel Fritz, ich scherze nicht, in dieser Sache niemals; ich spreche in vollem Ernst. Wir wollen die Fürstin suchen, wir müssen sie finden.

Edel! Lütting!

Questenberg schüttelte das Haupt und stand auf. Er fing an, im Zimmer hin und her zu gehen, wie er es immer that, wenn irgend eine Sache ihn beunruhigte. Edel legte ihre Arbeit fort, folgte ihm, zog ihren Arm durch den seinen und schmiegte, neben ihm hergehend, ihr Köpfchen an seine Schulter.

Onkel Questenberg, hilf mir! bat sie mit rührender Wehmuth in Stimme und Blick, und der alte Krieger, der unter dem Kugelregen der feindlichen Geschütze nicht gezittert, wurde weich beim Klang dieser lieben Stimme und bei dem Ausdruck dieser Augen.

Kindchen, recht gerne! sagte er, leicht mit den Fingern hinter dem Ohr auf und abstreichend, aber diese Idee mit dem Reisen und Suchen — potz Blitz, das ist doch ein bischen, ein bischen sehr romanhaft, und — der Zweck?

Ich will die Fürstin bitten, an den Großherzog zu schreiben, daß Boris nicht den Inhalt der Tasche gekannt, überhaupt keine Ahnung gehabt hat, daß die Asakoff mit Nihilisten in Verbindung stand.

Mein liebes Kind, antwortete der Major ernst, gesetzt den Fall, was aber ziemlich undenkbar ist, ich könnte mich aus Liebe zu Dir entschließen, wie der Tausendsassa aus der „Reise um die Welt", mit Dir hinter dieser Steppenfürstin herzujagen, gesetzt diesen, ich wiederhole es, undenkbaren Fall, glaubst Du, wenn wir die Fürstin fänden, sie würde sich jemals zu einer solchen Handlung entschließen? Und dann — Boris ist ein guter, sogar ein herzensguter, aber ein ganz verteufelt leichtsinniger Patron — sonst hätte er sich in diese Geschichten überhaupt nicht eingelassen und nicht eine Tasche in Verwahrung genommen, von der er nicht wußte, ob Banknoten oder Regenwürmer darin waren. So Etwas thut ein vernünftiger Mann nicht, darf er nicht thun.

schwere Verletzungen beibrachte. G. hat ein Auge verloren. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten zwar mildernde Umstände zu, erkannte aber immerhin auf eine Gefängnißstrafe von 2½ Jahren.

⊙ **Beuthen,** Oberschl., 30. Aug. In dem Majestätsbeleidigungsprozesse gegen den verantwortlichen Redakteur der freisinnigen „Oberschl. Grenz-Zeitung" Max E. Flössel hat am vorigen Montag die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer stattgefunden. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen das Urtheil ist Revision angemeldet worden. Bezeichnend für das ungewöhnliche Interesse, welches die „Oberschl. Grenz-Ztg." in Oberschlesien genießt, ist der Umstand, daß während der Verhandlung dem Ersten Staatsanwalt ein Schreiben zuging, in welchem die letzte Sonntagsnummer der „Oberschl. Grenz-Ztg." mit dem blau angestrichenen Leitartikel enthalten war. Der Erste Staatsanwalt verfügte in Folge dessen sofort die Konfiskation der Sonntagsnummer der „Oberschl. Grenz-Ztg.", und Redakteur Flössel wurde wegen einer neuen Majestätsbeleidigungsanklage verhaftet, gegen Kaution aber gestern Mittag wieder aus der Haft entlassen.

Aus der Provinz Posen.

s. **Schwersenz,** 29. Aug. [Ernteschießen.] Bei dem diesjährigen, am letztvergangenen Sonntag und Montag abgehaltenen Ernteschießen der hiesigen Schützengilde errang wieder Herr Maurermeister Iwan die Königswürde. Den zweitbesten Schuß gab Herr Restaurateur Mattulke und den dritten Herr Th. Hoffmann ab. Nach Feststellung der Schüsse wurde der Erntekönig vom Schießhause nach der Stadt geführt, wo dann im Görlitschen Lokale bei heiterer Musik noch ein fröhliches Beisammensein gefeiert wurde. Herrn Iwan ist es gelungen in drei Jahren dreimal die Königswürde zu erringen.

‡ **Lissa i. P.,** 30. Aug. [Landwirthschaftlicher Hauptverein.] In der zahlreich besuchten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins der Kreise Fraustadt, Lissa i. P., Rawitsch, Gostyn, Kosten und Schmiegel fand eine neue Vorstandswahl statt. Es wurden einstimmig gewählt: zum ersten Vorsitzenden Oekonomierath Lorenz auf Pianowo, zum Stellvertreter Reinicke auf Gußwitz, zum Schriftführer Gußdorff auf Gorka-duchowna und zum Rendanten Gutsbesitzer Dolscius in Lissa i. P.

V. **Fraustadt,** 29. Aug. [Verurtheilung eines Fortbildungsschülers. Unfall.] Von dem heutigen Schöffengericht hierselbst wurde wiederum der Barbierlehrling Roche, welcher sich durchaus nicht zum Besuch der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule verstehen will, zu 10 Mark ev. 10 Tagen Haft verurtheilt. Roche ist wegen desselben Vergehens bereits mit 40 Mk. ev. 40 Tagen Haft vorbestraft. Hoffentlich wird er nunmehr, da er sieht, daß ihm alles Sträuben nichts nutzt, sich zum Schulbesuch verstehen. — Gestern Abend fiel der Milchfahrer Adolf Weigt beim Abnehmen von Aepfel von beträchtlicher Höhe mit der an den Baum angestellten Leiter zur Erde. Weigt, welcher auf der Stelle bewußtlos liegen blieb, zog sich ganz bedeutende innerliche Verletzungen zu.

ch. **Rawitsch,** 29. Aug. [Körperverletzung. Jagdergebniß.] Heute in den Nachmittagstunden wurde von dem Werkmeister einer hiesigen Holzschneidemühle polizeiliche Hülfe requirirt, weil er von einem auf dem Holzlagerplatze beschäftigten Arbeiter thätlich angegriffen worden war. Dem Arbeiter war in Folge seines eigenen Verschuldens die weitere Beschäftigung auf dem Holzhofe seitens des Arbeitgebers gekündigt worden. Die Schuld an der Kündigung schob er nun dem Werkmeister zu. In Folge dessen fing er im Laufe des heutigen Nachmittags auf der Arbeitsstätte Streit an und belästigte den Werkmeister durch Schimpfereien. Um nicht unangenehme Scenen heraufzubeschwören, ging der Werkmeister, nachdem er den Arbeiter zur Ruhe verwiesen hatte, in seine auf dem Holzhofe belegene Wohnung, wohin ihm aber ersterer bald folgte. Hier angelangt, forderte der Arbeiter seine sofortige Entlassung und schlug dem Werkmeister, ohne daß dieser es sich versah, mit einer mitgebrachten blechernen Kaffeekanne mit solcher Wucht ins Gesicht, daß ihm durch die Bodenkante die Oberlippe und die Backe in bedeutender Länge durchschlagen und der Gaumen beschädigt wurde, wodurch der Werkmeister genöthigt wurde, sofort ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Die Bestrafung des Thäters ist veranlaßt. — Die Jagd auf Rebhühner ist auf dem städtischen Jagdterritorium eine äußerst ergiebige. Im vorigen Jahre waren nur wenige Junge aufgekommen und auch die alten Völker nur schwach, sodaß die Pächter von einem Abschuß Abstand nahmen, in diesem Jahre werden sie dafür durch zahlreiche und gut entwickelte Völker entschädigt.

⁂ **Birnbaum,** 28. Aug. [Fahnenweihe.] Am Sonntag fand hierselbst die feierliche Fahnenweihe des Turnvereins statt. Aus Schwiebus, Meseritz und Schwerin waren die Turnvereine erschienen. Die Stadt war festlich geschmückt. Früh von 8 bis ½10 Uhr fand das Wettturnen in Zickermanns Garten statt. Den ersten Preis erlangte der Verein Schwiebus, den zweiten Meseritz und den dritten Birnbaum. Nachmittag fand ein Durchzug durch die Straßen der Stadt und dann der Ausmarsch nach den Akazien statt. Dort fand der Festakt statt, bei welchem der Vorsitzende des hiesigen Vereins die Festrede hielt. Leider störte ein durchdringender Regenschauer die Fahnenweihe. Nach einem Hoch auf den Kaiser widmete der Verein Schwiebus der neuen Fahne einen goldenen Ehrennagel. Nun begannen die Freiübungen unter Leitung des Herrn Brattke aus Schwiebus. Abends ½7 Uhr fand der Einmarsch statt, und ein Kränzchen in Zickermanns Saal hielt die Gäste noch bis zum frühen Morgen zusammen.

* **Krojanke,** 29. Aug. [Schächtverbot.] Das seitens der hiesigen Polizei erlassene Schächtverbot, nach welchem nur Geflügel koscher geschlachtet werden darf, wird von der jüdischen Gemeinde recht schwer empfunden, da sie nun ihre Fleischkäufe in Flatow machen muß, wo im Schlachthause das ritualmäßige Schlachten erlaubt ist. Auch hat der jüdische Kantor in Folge dieser Maßnahme einen nicht unbedeutenden Ausfall in seiner Einnahme, da ihm ein großer Theil der Schächtgebühren verloren geht.

☞ **Schneidemühl,** 29. Aug. [Kaiserliches Geschenk. Pestalozzi-Verein.] Der 17 Jahre alten taubstummen Tochter der hiesigen Wittwe Schönfeld hat der Kaiser eine Nähmaschine zum Geschenk gemacht. — Der hiesige Pestalozziverein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher der Jahres- und Kassenbericht erstattet wurde. Die Zahl der Mitglieder beträgt 53, darunter auch Nichtlehrer. Die Einnahme betrug 63 Mark, wovon der Verein selbst 35 Mark zu Unterstützungen verwendete. Der Rest von 27,30 Mark fließt in die Kasse des Hauptvereins. In den Vorstand wurden gewählt: Rektor Lakoschus als Vorsitzender, Lehrer Joseph als Schriftführer, Lehrer Manthey als Kassirer und die Lehrer Wienke, Wendlandt und Grieß als Beisitzer. Auf der Provinzialversammlung wird der hiesige Verein von dem Delegirten des hiesigen Lehrervereins vertreten werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 29. Aug. [Militärische Bauten.] Die Anlage eines Artillerie-Schießplatzes auf dem Gelände bei Fort VI ist jetzt sicher, da die Probeschießübungen in diesem und dem vorigen Jahre ein durchaus günstiges Resultat ergeben haben. Falls der Reichstag die zur Einrichtung erforderlichen Kosten bewilligt, dürfte mit der Ausführung der Baracken- und anderen Bauten schon im nächsten Jahre begonnen werden. — In den nächsten Jahren wird unsere Stadt auch eine Garnisonkirche erhalten; die erste Baurate soll schon der nächste Militäretat enthalten. Die Kirche kommt auf dem Gelände der Stadterweiterung, der Wilhelmsstadt, zu stehen. — Ferner soll hier ein neues Festungsgefängniß erbaut werden. Früher hatte Thorn bereits ein solches, es wurde aber nach Graudenz verlegt.

* **Aus dem Kreise Pillkallen,** 28. Aug. [Ein Raubanfall] frechster Art ist gestern an dem Rentier L. zu Ußpiaunen verübt worden. Von einer Reise heimkehrend, wurde er plötzlich von mehreren Wegelagerern angefallen, zur Herausgabe des Geldes aufgefordert und mit dem Revolver bedroht; als er sich weigerte, wurde er durch einen Schuß verwundet und dann mit Messern derart bearbeitet, daß er halbtodt vom Platze getragen werden mußte. Trotz ärztlicher Hilfe ist auf die Erhaltung seines Lebens nur wenig Hoffnung. Als auf das Geschrei des Ueberfallenen Hilfe nahte, ergriffen die Thäter, noch mehrere Schüsse abgebend, die Flucht.

□ **Hirschberg,** 29. Aug. [Neubau einer Gebirgsbaude.] Gestern wurde bei der Schlingelbaude, welche in nächster Nähe des großen Teiches liegt, der Grundstein zum Neubau einer Baude gelegt. Das Haus wird u. a. 14 Fremdenzimmer enthalten; der Saal wird 96 Quadratmeter Flächeninhalt haben. Das Erdgeschoß wird aus Cementsteinen gebaut, die an Ort und Stelle fabrizirt werden und ein absolut trockenes Mauerwerk liefern sollen.

↗ **Kattowitz,** 30. Aug. [Ein russischer Soldat erschossen.] Bei Milonice an der russisch-preußischen Grenze war einem russischen Beamten eine Kuh auf preußisches Gebiet gelaufen. Ein russischer Soldat, der die Kuh suchte, betrat dabei preußisches Gebiet und wurde von einem preußischen Grenzbeamten dreimal angerufen. Dieser Anruf blieb unbeachtet, und seiner Instruktion gemäß gab der preußische Beamte einen Schuß ab, welcher den russischen Soldaten sofort tödtete.

Vermischtes.

† **Pasteur gegen die Kaninchen.** Pasteur hatte sich anheischig gemacht, der Kaninchenplage in Australien in derselben Weise ein Ende zu machen, wie es Prof. Löffler in Greifswald mit der Mäuseplage that, das heißt durch Einimpfen einer tödtlichen Krankheit. Es wurde mit Unterstützung der australischen Regierungen in Australien ein Pasteur-Institut mit dem Auftrage gegründet, die Verseuchung ins Werk zu setzen. Das Institut hat aber bisher nichts geleistet. Die Gründe für den Mißerfolg setzt der Vorsteher desselben, Dr. Loir, in „La Nature" auseinander. Es wäre sehr erklärlich, wenn der Gelehrte hierbei in Versuchung gekommen wäre, die Schuld des Mißerfolges von dem wissenschaftlichen Verfahren auf andere Umstände abzuwälzen. Die Hauptschuld an dem Mißlingen trägt also nach seiner Darstellung die von den Regierungen ausgesetzte Prämie auf die Vertilgung der Kaninchen. Diese sei so bedeutend, daß die Landwirthe geradezu an der nicht vollständigen Vertilgung der Kaninchen ein Interesse hätten. Sie tödten eine größere Anzahl, um eine große Summe einzustreichen, lassen aber so viel bestehen, daß das Spiel bald von neuem beginnen kann. Ja, es kommt vor, daß die Leute bisher verschonte Landstriche verseuchen, um die Kaninchen wegfangen zu können und Prämien zu ergattern. Dem Unfug könne nur gesteuert werden, wenn die Regierungen die Vertilgung selbst in die Hand nähmen und sich hierzu der Pasteurschen Mittel bedienten.

* **Der Erfinder der Zündhölzchen.** Ueber Jakob Friedr. Kammerer, den schwäbischen Erfinder der Reibzündhölzer, ist eine Notiz durch die Blätter gegangen, die mehrfache Ungenauigkeiten enthält und jetzt vom Schwäbischen Merkur wie folgt berichtigt wird: „Kammerer, nicht Student, sondern Hut- und Siebmacher, hat die Erfindung nicht 1833 auf dem Asperg gemacht, weil man damals so wenig und noch weniger als heute einem Strafgefangenen eine Beschäftigung mit Phosphor und chlorsaurem Kali gestattet hat, sondern ehe er auf den Asperg kam, 1832. Kammerer war Mitverschworener von Koseritz und Lehr; er hat aber nicht 6 Monate bekommen, sondern 2 Jahre. Gestorben ist er nicht 1837, sondern 1857, auch nicht im Irrenhaus, das es in Ludwigsburg nicht giebt." Diese Mittheilungen sind durch eine bereits vor 10 Jahren im Schwäbischen Merkur erschienene zu ergänzen. Dieselbe lautet: „Jakob Friedrich Kammerer ist geboren zu Ehningen bei Böblingen den 24. Mai 1796, wohin sein aus Holzgerlingen stammender Vater Stefan Kammerer als Siebmacher und Schildwirth sich verheirathet hatte. Er zog dann mit seiner Familie nach Ludwigsburg. Auch Jakob Friedrich Kammerer, der sich im Jahre 1820 in Ludwigsburg verheirathete, war zunächst Siebmacher „auf der Katharinenpläsir", tritt aber bald als „chemischer Fabrikant" auf. Von 1841 an war er in Zürich (Neumünster), wo er in Gemeinschaft mit seinem ältesten Sohn ein Fabrikgeschäft hatte. Mehrere seiner Söhne ließen sich in Zürich (Neumünster) nieder. Wann Kammerer in die Heimath zurückkehrte, kann ich nicht angeben. Am 20. September 1848 wurde ihm in Neumünster ein Sohn geboren, den er „Liberatus Germanus Constans" taufen ließ. Eine Lungenlähmung machte am 4. Dezember 1857 in Ludwigsburg seinem prüfungsvollen Leben ein Ende. Seine Wittwe heirathete 1860 den Buchdruckereibesitzer Kreuzer in Stuttgart.

† **Ein Mörder seiner Familie.** Wie bereits kurz gemeldet wurde, ist vor einigen Tagen bei Holdmezö-Vasarhely in Ungarn der Landwirth Martin Dioszegi mit seiner Frau und fünf Kindern von seinem ältesten Sohne Florian ermordet worden. Ueber dieses furchtbare Verbrechen berichten die Pester Blätter: Florian Dioszegi, der mit seinem Vater und seiner Stiefmutter in stetem Unfrieden lebte, wurde verhaftet, und nach zweitägiger Haft schritt der Mörder zu einem Geständnisse, wie er das Verbrechen verübt hatte. Florian Dioszegi war in der Nacht zu einer Tanzunterhaltung nach Holdmezö-Vasarhely gegangen. Bei der Tanzunterhaltung hatte er ein Mädchen, die Tochter eines Bürgers, zum Tanze aufgefordert. Das Mädchen lehnte es ab, mit ihm zu tanzen, und der erhaltene Korb kränkte ihn so sehr, daß er den Tanzboden verließ und heimging; deshalb konnte er nicht schlafen. Dann fiel ihm ein, daß ihm das Mädchen vielleicht deshalb einen Korb gegeben, weil er der Sohn Martin Dioszegis sei, der sich nicht gerade des besten Leumunds erfreue, und er sagte sich, daß, wenn der Vater nicht wäre und die Anderen, er der Herr des ca. 120 Morg. großen Gutes seines Vaters wäre, und daß ihn dann die Bürgermädchen nicht so ganz wegwerfend behandeln würden. Er stand auf, kleidete sich an, nahm die Hacke zu sich und ging in das Haus seines Vaters. Er trat an das Bett des Vaters, und mit einem einzigen wuchtigen Hieb spaltete er demselben den Schädel; noch ein zweiter Hieb und der Vater war todt. Die Frau erwachte, sah, was geschehen, wollte aus dem Bette springen, aber im nächsten Augenblicke traf sie ein Axthieb und dann noch einer, und auch die Mutter sank todt in die Kissen zurück. Von dem Geräusch waren die fünf Kinder halb erwacht, und von Bett zu Bett ging der entsetzliche Mensch, einen Axthieb um den anderen ließ er niedersausen auf die Köpfe seiner Geschwister, mit jedem Axthieb ein Menschenleben auslöschend. Bei dem jüngsten Kinde, seinem kleinen Schwesterchen, der erst acht Monate alten Therese, waren seine Kräfte bereits so erlahmt, daß gerade dieser Säugling noch lebend aufgefunden wurde, doch starb das Kind ebenfalls 24 Stunden später. Der Mörder ging in seine Wohnung zurück, warf die Hacke in eine Ecke, wusch sich die blutigen Hände und kehrte nach Holdmezö-Vasarhely zurück, wo das Ungeheuer sich noch bis zum Morgengrauen tanzend und trinkend unterhielt.

† **Der Kanal von Korinth.** Von einem eben aus Griechenland zurückgekehrten Fachmanne erhält die „N. Fr. Pr." folgende Mittheilung: „Der Kanal von Korinth ist zwar eröffnet worden, allein der Schifffahrt wird derselbe erst in zwei bis drei Monaten übergeben werden. Dabei wird es sehr fraglich bleiben, ob die großen Post- und Passagierschiffe den Kanal auch im Winter benützen werden können. Der Hauptfehler desselben besteht in der ganz verfehlten Anlage des Hafens am westlichen Eingange, der in der Richtung des Kanals eine Länge von nur 80 Metern aufweist. Bei heftigen nördlichen Winden wird das Anlaufen des Kanals geradezu unmöglich werden, und es wird den Schiffen nichts übrig bleiben, als zu ankern und besseres Wetter abzuwarten.

Onkel Fritz! — Boris ist edel und hält auch Andere dafür.

Ach — papperlapapp! Boris ist doch kein Waisenknabe.

Doch, Onkel Fritz!

Kind, das verstehst Du nicht, das ist ein terminus technicus für Leute, die nicht mehr von der Welt und dem Leben kennen, als daß aus Morgen und Abend der erste Tag wurde.

Ach so, Onkelchen.

Edel lächelte ein wenig über ihre eigene Unwissenheit und wurde sogar roth darüber.

Also, Dein Schatz ist kein Waisenknabe in so zu sagen idealer Beziehung. Er hätte sich darum kümmern müssen, welches der Zweck der Zusammenkünfte, welches der Inhalt der Tasche war.

Du magst Recht haben, Onkelchen, aber soll er eine Unbesonnenheit der Jugend mit seinem ganzen Lebensglück bezahlen?

Das ist freilich hart, sehr hart, kommt indessen leider oft genug vor.

In diesem Falle ist es aber keine nothwendige Folge des Vorhergegangenen, beharrte Edel. Onkel Questenberg, sage nicht nein. Du möchtest mich doch gewiß gerne glücklich sehen.

Natürlich, Herzenskind, aber dieser Plan scheint mir ebenso abenteuerlich und unausführbar wie die früheren."

Das ist nicht wahr, Onkel Fritz. Wenn wir nur erst wissen, wo die Reise der Fürstin ihr Ende genommen hat.

Ja, wenn wir das wissen! da liegt aber der Hase im Pfeffer!

Ich werde es schon herausstöbern, respektive herausstöbern lassen.

Eisenkopf!

Wenn Du mit mir reisest, Onkel Fritz, dann nehme ich meinen alten Anselm Christopher mit. Halt! Anselm Christopher — das ist überhaupt ein guter Gedanke! Anselm Christopher soll mir den Aufenthalt der Asakoff ausforschen und dann, wenn wir denselben haben, dann Onkel Questenberg, reisest Du doch mit mir. Du hast ja Boris lieb gehabt, hast ihn noch lieb.

I, Gott soll mich bewahren, daß ich mich darum, weil ich Euch lieb habe, vor aller Welt zum Narren mache und schließlich noch zur Lustspielfigur werde, polterte der Major.

Edels Hand entzog sich langsam seinem Arm, das schwarze Köpfchen senkte sich tiefer und tiefer auf die Brust; das war eine Bewegung, die der alte Questenberg in seiner neuen Eigenschaft als Vertrauter einer geprüften Liebe schon zu häufig genug wahrgenommen hatte, als daß er nicht ganz genau hätte wissen sollen, daß derselben sehr bald ein leiser Seufzer und dann die Laute unterdrückten Schluchzens folgen würden. Und richtig — er hatte sich nicht getäuscht. Die bekannte Reihenfolge wurde auch heute genau innegehalten; der Major trat ans Fenster, hob das Rouleau und sah anscheinend in das Schneegestöber hinaus, in Wahrheit aber blickte er von der Seite auf das schlanke Mädchen. Er sah, wie die eine Hand, die zu diesem Mädchen gehörte, in den Falten des Kleides verschwand, mit einem weißen Tüchlein wieder zum Vorschein kam und dies verstohlen an die Augen führte. Daß er dies Alles beobachtete, konnte Edel nicht wissen, denn sie hatte ihm den Rücken zugedreht, und da sie ihn hatte ans Fenster treten hören, so nahm sie an, sie ständen dos-à-dos. Der Kriegsmann war ihr an Schlauheit aber doch über.

Er konnte es nicht ändern, wenn er auch hart sein wollte, sie that ihm doch zu leid, und, am Ende, so schlecht war die Idee gar nicht; freilich, die Menschen würden reden! aber wann und über was reden sie nicht? man mußte die Sache nur ein bischen klug anfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die Reformen, welche Finanzminister Miquel erstrebt, um die Finanzlage des Deutschen Reiches zu einer gesunden zu machen, finden in einem von authentischer Seite ausgehenden Aufsatz, den „Schorers Familienblatt" in seiner neuesten Nummer veröffentlicht, eine höchst interessante Darstellung. Die Aufschlüsse, welche dieser Artikel über die Miquelschen Ideen giebt, werden gewiß allgemein willkommen sein. Zu der Minister-Konferenz in Frankfurt a. M., auf welcher diese Reformpläne besprochen wurden, hat „Schorers Familienblatt" den bekannten Düsseldorfer Maler Professor Arthur Kampf geschickt, der nun in genannter Nummer ein lebensvolles Bild der Konferenz mit den Porträts der Minister bietet, ein Blatt, das als die künstlerische Darstellung eines historischen Momentes besonderen Werth hat.

* Georges Ohnet's neuester Roman „Le Lendemain des amours" ist soeben in deutscher Uebersetzung unter dem Titel „Der Katzenjammer der Liebe" im Verlage von G. Grimm in Budapest erschienen.

wobı die ohnehin kleine Zeitersparniß verloren gehen muß. Mo müßte also den nördlichen Schutzdamm beim westlichen Einlage um das Vier- bis Fünffache erweitern. Ein anderer Uebelstand liegt in der felsigen Natur der Kanalwände; wehe dem, der auf der einen oder der anderen Seite anstößt, der kommt gewiß nicht mit heiler Haut davon. Was die Beleuchtung für Nachtfahrten anbelangt, so ist sie geradezu unzureichend, da auf je 200 Meter nur ein elektrisches Licht auf der einen Seite in der Stärke von 20 Kerzen brennen wird. Endlich machen die Dämme und Schutzmauern nicht den Eindruck einer soliden Arbeit, ja der südliche Damm auf der westlichen Einfahrt ist sogar bereits zum Theile verdorben. Bekanntlich muß der nach Konstantinopel reisende Eildampfer des Oesterreichischen Lloyd sobald als möglich seinen Weg über Korinth einschlagen. Unter den gegenwärtigen Umständen wäre es wünschenswerth, daß, im Winter wenigstens, dies nicht geschehe. — So haben denn auch die meisten Vertreter fremder Staaten, welche bei der Eröffnung anwesend waren, ungünstige Berichte über die Schiffbarkeit des Kanals eingesendet."

* **Durchgegangen.** Die musikalische Welt San Franciscos war jüngst nicht wenig überrascht, als sich die Nachricht verbreitete, daß der Violinist und Geigenfabrikant August Reichers mit erklecklichen Summen, welche ihm seine Bekannten und Kunden anvertraut hatten, das Weite gesucht habe. Reichers, der sich auf dem Wege nach Berlin befinden soll, kam vor Jahresfrist nach San Francisco und eröffnete dort eine Geigen-Reparatur-Anstalt. Dieselbe wurde sehr bald das Hauptquartier der lustigen Musikanten, besonders Violinisten, deren Vertrauen er sich in kürzester Zeit erworben hatte. Das brachte ihm nach und nach ein blühendes Geschäft, so daß ihm von allen Seiten Reparaturen zuflossen; er war kaum im Stande, alle Aufträge auszuführen. Vor einem Monat theilte Reichers seinen Freunden mit, daß er sich am 15. Juli in Erbschaftsangelegenheiten nach Berlin begeben würde, woselbst sein verstorbener Vater dem Philharmonie-Gebäude gegenüber ein bedeutendes Musikinstrumentengeschäft betrieben hatte. Er erwähnte jedoch später nichts mehr von seiner geplanten Abreise, bis es sich herausstellte, daß er spurlos verschwunden war. Unter dem Wenigen, was er zurückgelassen hat, befinden sich seine Frau und eine 7jährige Tochter, die in der Jerseystraße in nothdürftigen Verhältnissen wohnen. Anfänglich waren einige der geprellten Musikanten geneigt, ihren betrügerischen Freund mit Rücksicht auf seine Familie frei ausgehen zu lassen, da sich jedoch nach und nach ein ganzes Heer von Personen einfand, die ihm zum Opfer gefallen sind, wurde es allgemein für rathsam gehalten, die ganze Strenge des Gesetzes über ihn ergehen zu lassen. Reichers Methoden, nach welchen er arbeitete, waren sehr verschiedene und eigenthümliche. Theils verkaufte er die ihm zur Reparatur anvertrauten Violinen, und wenn seine Kunden ihr Eigenthum verlangten, vertröstete er sie von einem Tage zum anderen, theils versetzte er reparaturbedürftige Instrumente, die in den meisten Fällen sehr werthvoll waren. Um seinen Kunden entgegenzukommen, half er ihnen hin und wieder mit einem werthlosen Instrumente aus, bis sie das ihrige zurückerhalten konnten, was jedoch nur in wenigen Fällen geschah. Zu seinen Opfern gehörten auch hervorragende deutsche Musiker; einzelne der unterschlagenen Geigen sind tausend und mehr Mark werth. Die Polizeibehörde von Newyork ist telegraphisch ersucht worden, den Durchbrenner im Betretungsfalle festzunehmen. Ob dies gelingen wird, erscheint fraglich; jedenfalls wird Herrn Reichers von New-York aus die Ueberfahrt recht schwer gemacht werden.

† **Wilde Thiere in Indien.** Indien scheint immer noch der richtige Platz für Nimrode zu sein, deren Sinn nach etwas Höherem steht, als Hasen, Rehen und Füchsen das Lebenslicht auszublasen. Nach offiziellen Berichten aus den Centralprovinzen Indiens waren unter den Thieren, für deren Tödtung im letzten Jahre Belohnungen gezahlt wurden, 274 Tiger, 442 Panther, 131 Bären und 85 Wölfe. In den letzten vier Jahren sind über 1000 Tiger, 2000 Panther, 500 Bären und 300 Wölfe erlegt worden. Letztes Jahr revanchirten sich Verwandte dieser Biester durch das Auffressen von 317 Personen, während nicht weniger als 999 den tückischen Schlangen zum Opfer fielen. Weit verheerender war die Zerstörung, die sie unter dem Vieh anrichteten; volle 1200 Stück mehr als im Vorjahre fielen ihnen zur Beute. Die Erklärung für dieses Anschwellen liegt darin, daß das Wild in den Dschungeln in Folge des eifrigen Jagens der Eingeborenen immer seltener wird, wofür sich dann die Tiger und Panther am Vieh schadlos halten. In dem heilsamen Vernichtungskrieg, den die indische Regierung gegen die Herren des Urwaldes führt, wendet sie ein System spezieller Prämien für die Zerstörung bestimmter Thiere und Thierklassen an. So wurde z. B. die Tigerprämie von 10 auf 50 Rupien erhöht, wenn nachgewiesen wird, daß die erlegte Bestie ein „Menschenfresser" war; für einen ganz besonders gefährlichen Tiger in den Chandawäldern wurden gar 300 Rupien ausgesetzt. Das System soll sich gut bewähren.

Landwirthschaftliches.

— **Ernte-Statistik für 1892.** Das vom kaiserlichen Statistischen Amt kürzlich herausgegebene 3. Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reichs enthält die ausführliche Ernte-Statistik für das vergangene Jahr in definitiven Zahlen. Danach betrug im ganzen Reich die Ernte und zwar:

an folgenden Fruchtarten	die Gesammt-Ernte im Jahre 1892	im Durchschnitt von 1892/91	durchschnittlich vom Hektar 1892	1882/91
	Tonnen (zu 1000 kg).			
1) Getreide (Körner).				
Weizen	3 162 885	2 558 175	1,60	1,33
Roggen	6 827 712	5 735 857	1,20	0,99
Gerste	2 420 736	2 243 696	1,43	1,30
Hafer	4 743 036	4 505 717	1,19	1,17
Spelz (Dinkel)	497 818	425 260	1,38	1,16
Einkorn	5 032	4 588	1,13	0,88
Buchweizen	89 641	121 991	0,50	0,57
2) Hülsenfrüchte.				
Erbsen	304 725	311 082	0,84	0,76
Ackerbohnen	227 842	203 225	1,38	1,36
Wicken	154 342	129 081	0,86	0,78
Lupinen	87 130	114 475	0,57	0,69
3) Hackfrüchte.				
Kartoffeln (gesunde und kranke)	27 988 557	23 600 539	9,55	8,13
Runkelrüben als Futterrüben	7 403 148	6 862 402	17,99	17,99
Andere Rüben (ohne Zuckerrüben)	3 644 122	3 464 845	7,90	7,65
4) Handelsgewächse, Wein.				
Raps, Rübsen (Körner)	131 391	139 095	1,20	1,07
Hopfen (Fruchtzapfen) .	24 515	26 189	0,56	0,58
		Hektoliter		
Wein	1 673 626	2 466 533	14,1	20,6
	Tonnen (zu 1000 kg)			
5) Futterpflanzen.				
Klee (Heu)	5 408 239	5 572 671	2,93	3,06
Luzerne (Heu)	650 986	850 776	3,44	4,34
Esparsette (Heu) . . .	244 266	342 068	2,40	3,13
Andere Futterpflanzen (Heu)	811 174	906 398	1,99	2,15
Wiesenheu u. Grummet	16 833 897	17 372 064	2,86	2,94

Die Ernte an Getreide war sonach 1892 weit beträchtlicher als im Durchschnitt der voraufgehenden 10 Jahre. Auch die Hülsenfrüchte (außer Lupinen und Erbsen nur relativ, d. h. im Verhältniß zur Anbaufläche), sowie die Hackfrüchte geben höhere Erträge, als in der Periode 1882/91. Bezüglich der letzteren Fruchtgattung ist noch hinzuzufügen, daß im deutschen Zollgebiet im Betriebsjahre 1892/93 9 789 515 Tonnen Zuckerrüben verarbeitet wurden. Für Handelsgewächse, Futterpflanzen und Wiesen stellten sich dagegen 1892 die Erträge etwas geringer als im Durchschnitt der 10 Vorjahre.

— **Zum Entblättern der Kartoffelpflanzen behufs Gewinnung von Futter.** (Nachdruck verb.) Das Kraut der Kartoffeln hat im jugendlichen Zustand — etwa im Monat August — einen höheren Werth als man gewöhnlich annimmt; im Oktober dagegen ist es arm an Nährstoffen. Das Kartoffelkraut darf nur an Rinder und Schweine verabreicht werden: es wird auch für diese oftmals nachtheilig, indem es stark abführend wirkt und Blähkoliken hervorruft. Jedenfalls müssen Samen und Blüthen vor der Verfütterung entfernt werden, weil sonst leicht Solanin-Vergiftungen eintreten. Bis zu 30 Pfund vorsichtig gefüttert, treten schlechte Einflüsse auf die Milch usw. nicht ein. Mit Pilzen befallenes Kartoffelkraut darf nie verfüttert werden. Als Streumaterial ist es auch wenig geeignet, weil es nicht selten Hautausschläge bei den Thieren hervorruft. Man wird das Kartoffelkraut nur in sehr futter- und streuarmen Jahren als Futter verwenden, denn früh geschnitten, leidet die Knollenbildung außerordentlich, und später geerntet, hat es doch nur einen fraglichen Futterwerth. — Ueber den Einfluß des Entlaubens hat M. Pagnoul Versuche angestellt. Es wurden sechs Knollen von gleicher Sorte, Gewicht und Gestalt am 29. April 1889 in sechs verschiedenen Töpfen ausgepflanzt, deren jeder 30 kg sorgfältig gemischter Erde enthielt. Sämmtliche sechs Pflanzen waren am 28. Mai gleichmäßig und gut entwickelt; drei derselben wurden zur Unterstützung des Einflusses des Entblätterns und drei zur Bestimmung der Wirkung des Lichtes auf die Knollenbildung bestimmt. Der Einfluß des Entblätterns war: Von den drei ersten Pflanzen wurde die erste im Juni und Juli vollständig und die zweite zur Hälfte entblättert, während die dritte unberührt blieb. Bei den am 17. September v. J. vorgenommenen Aufnahmen der Kartoffeln war die erste Pflanze noch grün und mit jungen kleinen Blättern besetzt, welche sich an der Stelle der im Juni und Juli abgebrochenen gebildet hatten. Die Ernte bestand aus 14 Knollen im Gef.mmtgewichte von 610 g; außerdem war eine große Anzahl von kleinen Knollen in der Größe von Erbsen bis zu Haselnüssen vorhanden; dieselben sind in obigem Gewichte nicht einbegriffen. Die zweite Pflanze war beinahe verwelkt und lieferte nur 13 Knollen im Ganzen von 0,960 kg; die dritte Pflanze, welche völlig abgestorben war, 14, zusammen 1 kg schwere Knollen. Es ergiebt sich aus diesen Versuchen, daß das Entblättern der Pflanzen der Entwickelung der angesetzten Knollen hinderlich ist und eine Neubildung von Blättern und Knollen hervorruft.

Marktberichte.

** **Berlin,** 30. Aug. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 925 Rinder, wovon ⅔ ausgesuchte Waare, welche zu unveränderten Preisen verkauft wurden. Die Preise notirten für III. 42—48 M., für IV. 30—38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 7480 Schweine, darunter 365 Bakonier, 149 leichte Ungarn und 141 Galizier. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 55—56 M., für II. 53—54 M., für III. 50—52 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 42—43 M., leichte Ungarn 44—45 M., Galizier 48—50 M. Zum Verkauf standen 1694 Kälber. Die Preise notirten für I. 49—54 Pf., ausgesuchte Waare darüber, für II. 47—48 Pf., für III. 40—44 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 5251 Hammel. Feine Lämmer gut bezahlt. Hammel mattest. Großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 36—42 Pf., Lämmer bis 52 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 30—34 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau,** 30. Aug., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Weizen ruhig, per 100 Kilogramm neuer weißer per 100 Kilogr. 14,00—14,20—14,60 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00—14,10—14,50 M. — Roggen ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,10—12,60—12,80 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer unverändert, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,10—14,20—15,40 M. — Mais matt, per 100 Kilo 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen ohne Nachfrage, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten fest. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps schwaches Angebot, per 100 Kilo 22,00—23,00—24,00 M. — Winterrübsen schw. Angeb., per 100 Kilogr. 21,25—22,25—23,25 M. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25 bis 13,75 Mark — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. — Kleesamen ohne Umsatz, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 61 bis 68 Mark. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl (0 21,00—22,50 Mark, Roggenmehl 00 19,00—19,50 Mark, Roggen-Hausbacken 18,50—19,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,00—11,25 Mark. — Weizenklete knapp, per 100 Kilogramm 9,50—9,90 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln stärker zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,80—2,40 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

** **Leipzig,** 29. Aug. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. August 3,55 M., p. Sept. 3,57½ M., pr. Oktober 3,60 M., p. Nov. 3,62½ M., pr. Dezbr. 3,65 M., per Januar 3,67½ M., p. Februar 3,70 M., per März 3,72½ M., per April 3,75 M., p. Mai 3,75 M., p. Juni — M., p. Juli —. — Umsatz 80 000 Kilogr.

Telephonische Börsenberichte.

London, 30. Aug. 6 proz. Javazucker loko 17¾, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 14¼. Tendenz: still

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. August. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.29	
Weizen pr. Sept.-Okt.	151	50	151	25
do. Okt.-Nov.	153	50	153	25
Roggen pr. Sept.-Okt.	131	—	130	75
do. Okt-Nov.	133	50	132	75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.29	
do. 70er loko . .	34	20	34	40
do. 70er August	32	50	32	50
do. 70er Aug.-Sept . . .	32	50	32	50
do. 70er Sept.-Okt. . . .	32	50	32	50
do. 70er Okt.-Nov. . . .	32	60	32	70
do. 70er Nov.-Dez. . . .	32	70	32	80
do. 50er loko	—	—	—	—

			Not.v.29					Not.v.29	
Dt.3% Reichs-Anl.	85	30	85	30	Poln 5% Pfdbrf.	65	60	65	40
Konsolid. 4% Anl.	107	—	107	—	do. Liquid.-Pfbrf.	63	20	—	—
do. 3½% „	99	90	100	—	Ungar. 4% Goldr.	94	30	93	70
Pos. 4% Pfandbrf.	102	60	102	50	do. 4% Kronenr	89	90	89	70
Pos. 3½% do.	96	70	96	60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	200	10	198	20
Pos. Rentenbriefe	102	90	102	80	Lombarden	42	—	41	10
Pos. Prov.-Oblig.	95	60	95	60	Disk.-Kommandit	169	50	170	10
Oesterr. Banknoten	161	85	161	90					
do. Silberrente	91	40	91	20	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	211	—	210	15	fest				
R.4½%Bodk.Pfdbr.	101	—	100	90					

Ostpr. Südb. E.S.A	69	—	68	80	Schwarzkopf	221	50	218	25
Mainz Ludwighfdt.	105	90	105	60	Dortm.St.-Pr. L. A	56	10	56	75
Marienb.Mlaw.dto	69	25	68	75	Gelsenkirch. Kohlen	135	10	[illegible]	80
Griechisch4%Goldr.	28	—	27	10	Inowrazl. Steinsalz	35	50	35	—
Italienische Rente	85	10	84	25	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	55	90	55	60	It. Mittelm.E.St.A	94	2[illegible]	[illegible] 2	50
Russ4%konsAnl 1880	98	50	98	40	Schweizer Zentr.	112	10	111	25
do.zw. Orient.Anl.	65	90	65	50	Warsch. Wiener	206	10	205	60
Rum. 4% Anl. 1880	80	30	80	—	Berl. Handelsgesell.	129	—	128	40
Serbische R. 1885.	74	—	73	8	Deutsche Bank-Akt.	149	9	149	—
Türk. 1% kons. Anl.	23	20	22	75	Königs- u. Laurah.	99	50	99	10
Diskonto-Komman	170	—	170	40	Bochumer Gußstahl	119	40	119	50
Pos. Spritfabr.B.A	—	—	—	—					

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. September 1893.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. 1) Am 4. Sept., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 224, belegen in Kähme; Fläche 2,29,80 Hekt., Reinertrag 5,13 M. — 2) Am 12. Sept., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 9, Popowo; Fläche 19,88,70 Hektar, Reinertrag 35,76 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 6. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Blatt 16 und 17, belegen zu Orpiszewo; Fläche 7,70,74 Hektar, Reinertrag 65,14 M., Nutzungswerth 84 M.

Amtsgericht Lissa. 1) Am 9. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 378 und Nr. 380, Gemarkung Lissa; Fläche 005,10 Ar und resp. 03,55 Ar, Nutzungswerth 252 M. — 2) Am 13. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 647, Stadt Lissa; Fläche 006,87 Hektar, Nutzungswerth 1245 M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 9. Sept., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 30, Klein-Lipke; Fläche 6,45,40 Hektar, Reinertrag 23,91 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 12. September, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 5 des Grundbuches von Skalmierzyce; Fläche 4,86,30 Hektar, Reinertrag 93,33 Mk.

Amtsgericht Pleschen. 1) Am 6. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bieganin-Hauland Nr. 14, im Kreise Pleschen; Fläche 8,29,40 Hektar, Reinertrag 73,47 M., Nutzungswerth 60 M. — 2) Am 7. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Gutow Nr. 18, Blatt 167, im Kreise Pleschen; Fläche 3,65,90 Hektar, Reinertrag 45,39 M., Nutzungswerth 60 M. — 3) Am 14. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Pleschen Nr. 150; Fläche 7,20 Ar. Nutzungswerth 633 M.

Amtsgericht Posen. 1) Am 5. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 148, Posen, Vorstadt Zagorze, belegen Zagorzestr. Nr. 12; Fläche 0,06,40 Hektar, Nutzungswerth 2136 M. — 2) Am 7. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 6, belegen zu Zabikowo; Fläche 29,51,60 Hektar, Reinertrag 364,56 M., Nutzungswerth 105 M. — 3) Am 12. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Stadt Posen, Vorstadt Graben Band I. Blatt Nr. 16 (früher 3e), belegen in der Badegasse Nr. 2; Größe 0,15,43 Hektar, Nutzungswerth 5421 M. — 4) Am 15. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Posen Vorstadt Wallischei, Band II. Blatt Nr. 29, belegen in der Wallischeistraße Nr. 73; Fläche 0,08,70 Hektar, Nutzungswerth 5825 M.

Amtsgericht Rogasen. Am 11. Septbr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 5, belegen in Gorzewo, Kreis Obornik; Fläche 29,14,40 Hektar, Reinertrag 246,60 M., Nutzungswerth 120 Mark.

Amtsgericht Unruhstadt. Am 14. Sept., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 74, belegen im Gemeindebezirk Kreutz; Fläche 6,09,50 Hektar, Reinertrag 7,02 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Wollstein. Am 4. Sept., Vormittags 10 Uhr: Grundstücke a. Neudorf Blatt 14 bezw. b. Mauche Blatt 158; Fläche 0,031 Hektar und 2,089 Hektar, Nutzungswerth 36 M. bezw. Reinertrag 8,34 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 7. Sept., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Batkowo Nr. 1; Fläche 50,84,00 Hektar, Reinertrag 1069,47 M., Nutzungswerth 240 M.

Amtsgericht Schubin. Am 6. Septbr., Nachm. 2½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 12, Schubin; Fläche 0,10,20 Hektar, Nutzungswerth 330 M.

Amtsgericht Strelno. Am 14. Septbr., Vorm. 10 Uhr: Adliges Gut Trzcianek; eingetragen im Grundbuche von den Rittergütern Kreis Strelno Band I. Blatt Nr. 1, belegen zu Trzcianek; Fläche 256,75,00 Hektar, Reinertrag 1105,26 M., Nutzungswerth 54 Mark.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 29. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Elektro-Techniker Werner Backhausen mit Emma Berger. Handelsgärtner Adolf Grundmann mit Anna Paetzold.

Eheschließungen.

Hausbesitzer Thomas Pierzchalski mit Wittwe Marianna Łęcka geb. Ruszczyńska. Maurer Alexander Przybylski mit Ladislawa Drożdżewska.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Hermann Redlich. Glasermeister Hugo Hell.

Eine Tochter: Unv. B. Kaufmann Robert Fabian. Städtischer Lehrer Karl Berger. Arbeiter Franz Kaczmarek.

Sterbefälle.

Fritz Kluge 10 J. Frau Friederike Heppner 60 J. Marie Bartistus 23 J. Ludwig Frankowski 3 Wochen. Wittwe Johanna Prodöhl 79 J. Arbeiter Felix Kajak 46 J.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.